□□ Küsse unter blühenden Kirschbäumen □□

Von CheyennesDream

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Auf Wanderschaft 2
Kapitel 2: In Gefahr 7
Kapitel 3: Unvergessen 12
Kapitel 4: Der wahre Grund 17
Kapitel 5: Informationen 22
Kapitel 6: Die verwechselte Entführte 27
Kapitel 7: Opfergabe 32
Kapitel 8: Schwerer Kampf 37
Kapitel 9: Sieg 43
Kapitel 10: Magisches Tal 48
Kapitel 11: Göttliches Geschenk 54
Kapitel 12: Göttliches Geschenk (Freeversion) 55
Kapitel 13: Fürstliche Einladung 59

Kapitel 1: Auf Wanderschaft

Küsse unter blühenden Kirschbäumen

Kapitel 1 - Auf Wanderschaft

Der Ort an dem Kagome gerade stand gefiel ihr sehr. Sie hatte in den Monaten ihrer Wanderung mit ihren Freunden viele Gegenden durchstreift. Reisfelder, die sich erstreckten, soweit der Blick reichte, dichte Wälder, sodass man nur den nächsten Stamm erkannte. Hohe Berge und tiefe Schluchten. Doch dieser Platz übertraf alle.
Auf dem Weg hierher durchquerten sie und ihr Begleiter ein kleines Tal, folgten dem Lauf eines Baches, der außerhalb des Waldes in einem Weiher mündete. Dann lag vor ihnen eine mit knöchelhohen wogenden Gras bewachsene Ebene, auf der vereinzelt Blumen blühten. In der Nähe des Teiches jedoch stockte ihr, beim Anblick, der sich ihr bot, der Atem.

Unzählige blühende Kirschbäume standen an der südlichen Seite des kleinen Berghanges. Die zarten rosafarbenen Blüten verströmten einen betäubenden Duft und der Wind fuhr durch die Zweige, sodass es den Anschein erweckte, Schnee fiel zu Boden.
Alles hier fühlte sich richtig an, perfekt für einen besonderen Anlass und Kagome ahnte, das es kein Zufall war, der sie hierher führte. Deswegen setzte sie sich nieder, atmete tief ein und besann sich.

Die junge Frau schloss einen Moment ihre Augen und erinnerte sich an die letzten beiden Jahre. Seit ihrem verhängnisvollen Wunsch änderte sich ihr Leben drastisch. Plötzlich war sie nicht länger Inuyashas inoffizielle Verlobte, sondern hatte einen neuen Weggefährten in seinem Vater gefunden. Der Hanyou traf seine erste Gemahlin und konnte seine tot geglaubte Tochter in die Arme schließen. Es dauerte nicht lange bis Kagome die Beziehung ihres Freundes zu der gleichaltrigen Hanyou akzeptierte, da sie selbst immer stärkere Gefühle für Taro entwickelte. Er gab ihr Halt, beschützte sie jeden Tag und schenkte ihr auf stille Art Geborgenheit. Sie wurde von ihm niemals bedrängt und deshalb dachte sie, dass dem älteren Dämon nie mehr als Küsse vorschwebten. Vielleicht lag es auch an ihrer Aufgabe, denn nach Kaedes plötzlichem Ableben stand sie dem Dorf als Miko vor und vermutlich wollte er deshalb ihre Reinheit nicht beschmutzen. Mit der Zeit fand sie sich mit ihrer Bestimmung ab.

Inuyasha hatte bei seiner Gemahlin weniger bedenken. Bis er die Wonnen des Ehelebens genoss, vergingen nur wenige Wochen und bald teilte ihm Suki mit, erneut Mutter zu werden. Noch etliche Tage brachte das Paar nach der Bekanntgebung in Musashi zu, doch unter den Einwohnern verbreitete sich langsam wegen der vielen dämonischen Abkömmlinge Angst und immer öfter zeigten sie ihre Skepsis unverhohlen. Da sich Sesshomaru ebenso häufiger sehen ließ und gleichzeitig noch Taros Anwesenheit lockte außerdem mehr starke Dämonen als bisher an, die sich mit der Hundefamilie messen wollten.
Deshalb schlug Suki mehrmals vor den Ort zu verlassen, auch weil sie sich nicht

heimisch fühlte. Außerdem hegte sie den Wunsch, dass ihr Kind bei ihrer restlichen Verwandtschaft das Licht der Welt erblicken sollte.
Aus diesem Anlass verabschiedete sich Inuyasha eines Morgens bei Kagome und den anderen. Obwohl sie ihn bat zu bleiben, brachte er viele Argumente vor, um zu gehen. Gleichzeitig hatte er einen weiteren Grund, da er seine Ziehmutter besuchen wollte.
Schweren Herzens ließ die Heilerin den Freund ziehen.

Nachdem wenige Wochen darauf eine wandernde Miko in Musashi auftauchte, liebevoll von den Bewohnern aufgenommen und für Kagome eine große Entlastung wurde, beschloss sie selbst einige Reisen zu unternehmen. Manche seltene Pflanzen, die von großer Bedeutung in der Heilkunde waren, wuchsen nur an entfernten Orten und zu ganz bestimmten Zeiten. Da sie selbst mehr von dem mittelalterlichen Japan sehen wollte, wanderte sie nun mit ihrem Gefährten Taro umher. Die Reise führte sie an diesen Ort und nun stand sie hier im Kirschhain, träumte vor sich hin, achtete nicht einmal darauf, wer sie beobachtete.

Etwas entfernt, gegen einen Stamm gelehnt harrte Taro aus, da er Kagomes Ruhebedürfnis akzeptierte. Sie trank ein wenig Wasser und verzehrte die Reste des abendlichen Mahls vom Vortag. Nun träumte die Heilerin vor sich hin und stieß einen Seufzer aus.
Deswegen schmälerte der Dämon kurz seine Augen, dachte unabhängig von der jungen Frau ebenfalls an die letzten beiden Jahre. Nichts begehrte er mehr als ihren Körper. Kagome zu berühren, ihren Geruch einzuatmen und sie endgültig zur Gemahlin zu nehmen, indem er endlich den Bund vollzog, den sie vor einem Jahr unter einem weiteren Mistelzweig schlossen, stand ganz oben auf seiner Liste. Bald würde es soweit sein. Ein zufriedenes Lächeln huschte über sein Gesicht, als er den Platz verließ und sich der Heilerin näherte.

Er riet eindringlich: "Wenn wir vor Einbruch der Dunkelheit die Küste erreichen wollen, sollten wir aufbrechen."
Mit einer leichten Drehung ihres Kopfes blickte sie zu dem Dämon. "Ich komme", teilte sie mit und bewegte sich zu Taro hin.
Dieser fragte beiläufig: "Der Ort gefällt dir?"
Kagome nickte und deshalb hob der ehemalige Herrscher des Westens seine Hand, streifte über das Gesicht der Heilerin und versprach: "Auf dem Rückweg verweilen wir hier länger", den Rest, was ihm noch vorschwebte, behielt er vorerst für sich.

Noch vor Einbruch der Dunkelheit vermehrten sich die Zeichen und bald hörten die Reisenden das Meer rauschen. Als Hundedämon mit einer guten Nase nahm Taro den salzigen Geruch des Wassers bereits früher auf und wies seine Gefährtin darauf hin. Sobald die Sonne unterging, suchten sie sich in der Nähe der Dünen einen Wind armen Ort, um dort zu übernachten. Wie so oft kuschelte sich die Heilerin an Taros Körper, der sie mit seinem Fell wärmte.
Kagome wachte mitten in der Nacht auf, hob ihren Kopf und blickte in die goldenen Augen, welche leicht im Mondlicht schimmerten. Sie berührte sanft das Gesicht ihres Gemahls, spielte ein wenig mit seinen Haaren und beugte sich dann vorwärts um Taro zu küssen.
Der Dämon erwiderte die Liebkosung, zärtlich zuerst und dann immer leidenschaftlicher.

"Du bist bereit", sagte er nur danach.
Etwas verträumt lächelte die Miko und bestätigte: "Ja."
Um sich zu verstehen, brauchten sie nicht viele Worte. Diese Gemeinsamkeit entwickelten sie, seit sie sich kannten. Ein weiteres Indiz, das sie füreinander bestimmt waren.
"Schlaf jetzt!", riet ihr Taro und legte den Hauch eines Befehls in seinen Ton.
Willkürlich schloss sie ihre Augen und schlummerte bald darauf wieder.

Am nächsten Tag begab sich Kagome auf die Suche nach den beiden Pflanzen, die in Küstennähe wuchsen, während der Hundedämon in der Gegend umherstreifte und für Sicherheit sorgte. Dabei kam er der Steilküste näher, warf einen Blick hinaus auf die weitläufige Oberfläche des Wassers. Er wollte sich bereits abwenden, als er südlich von seiner Position ein Schiff, genauer eine chinesische Dschunke sichtete. Deren Anwesenheit in japanischen Gewässern weckte seine Besorgnis. Zwar betrieben einige Daimyos mit dem anderen Land einen regen Handel, doch der hiesige Küstenstreifen zählte laut Taros Informationen nicht dazu. Ein weiteres Indiz für sein ungutes Gefühl, ein menschliches Auge hätte das Schiff dort draußen niemals wahrgenommen. Deshalb war es um so verdächtiger, weil sie dort draußen nicht ankerten, sondern auf dem Wasser kreuzten. Offenbar würde sie erst bei Einbruch der Dunkelheit näher an Land segeln.
Er beschloss daher, das Schiff einer genaueren Betrachtung zu unterziehen. Mit großen Sprüngen erreichte er bald darauf eine einsame Bucht und wurde am Strand fündig. Seine schlimme Annahme bestätigte sich. Mehrere Ruderboote lagen hier versteckt, bewacht von zwei Männern. Diese belauschte er und erfuhr das Vorhaben der Piraten. Der voll beladene Wagenzug eines Kaufmannes, der in unmittelbarer Nähe vorbeizog, sollte überfallen werden. Außerdem schwebte den Chinesen noch etwas weit Kostbares vor. Menschliche Beute, Sklaven und im Besonderen Jungfrauen, welche sie auf entsprechenden Märkten verkaufen konnten.

Nachdem der Dämon genug Informationen hatte, trat er hinter dem Felsquader hervor, zeigte sich und schlug sofort gnadenlos zu. Der zweite Wachposten überlebte vorerst nur, weil er ihn aushorchte, um weitere Details zuerfahren. Bereitwillig verriet der Pirat alles und verweigerte nicht eine Antwort auf die gestellten Fragen.
Froh das sich noch keine Gefangenen an Bord befanden und nur eine kleine Mannschaft zurückblieb schritt der Silberweißhaarige zur nächsten Tat. Oben auf der Spitze des Hügels verwandelte er sich in seine wahre Gestalt, erhob sich in die Luft und sprang mit einem großen Satz direkt zu dem Schiff. Die Kraft, die er dafür aufwendete, reichte aus um sein Ziel zu erreichen. Genau in der Mitte landete Taro. Das Holz splitterte, tauchte die Dschunke unter und sie kenterte.

Er erfasste alles aus der Luft, bevor er auf den Planken aufkam. Seine Vermutung bestätigte sich. Das Schiff war mit schwarzen Segeln bestückt, damit niemand sie bei Nacht sehen konnte, wenn sie ihre Beute an Bord holten.

Obwohl der chinesische Wachposten im Ausguck alle vor dem heranfliegenden Dämon warnte, sprangen nur wenige ins Meer. Stattdessen blieben sie wie gelähmt auf dem Deck stehen. Erst als es fast schon zu spät war, kam Bewegung in die Mannschaft und sie schnatterten aufgeregt durcheinander.
Da alle Boote am Strand lagen, blieb ihnen nur ein Ausweg. Erst viel später bemerkten

die Piraten, der Angreifer hatte es nur auf die Dschunke abgesehen und nicht auf ihre Leben.

Mit Leichtigkeit schwamm der große cremeweiße Hund inzwischen zurück zum Ufer, tappte aus dem Wasser heraus und schüttelte sich. Danach verwandelte er sich wieder und betrachtete sein Werk zufrieden. Mochten die Überlebenden ruhig bis zur Küste schwimmen oder an Holzplanken geklammert paddeln, ihm war nur wichtig das sie ihr Transportmittel verloren und somit in Japan dauerhaft festsaßen. Früher oder später würde die Patrouille des hiesigen Fürsten diese Leute gefangen nehmen. Besonders wenn er ihnen zusätzlich noch eine Nachricht über das Gesindel schickte. Dies wollte er nicht lange aufschieben und sich gleich nach Süden wenden, dennoch verharrte er einen Moment.

Die ganze Zeit nahm der silberweißhaarige Hundefürst an, dass der Heilerin keine Gefahr drohte. Sie befand sich im Norden, in einer unbewohnten Gegend. Allerdings führte seit kurzen die Handelsstraße dort entlang, da durch Unwetter, Blitzeinschlag und schwere Regenfälle der alte Pfand unpassierbar wurde. Während Taro noch die Umgebung mit seinen Sinnen abtastete und den salzigen Geruch in der Luft verdammte, weil er dadurch keine Witterung seiner Gefährtin aufnehmen konnte, bahnte sich für Kagome Unheil an.

Der Kapitän und sein Stellvertreter lösten sich von der restlichen Gruppe, entfernten sich immer weiter, vertieft in ihr Gespräch. Sie hatten am Morgen eine schwere Niederlage erlitten und viele Männer verloren. Trotzdem gaben sie den zweiten Teil ihres Planes nicht auf. Da niemand sie verfolgte, hielten sie gegen Mittag bei einem kleinen Wäldchen an, versorgten die Verletzten und besprachen ihr weiteres Vorgehen. Während die Untergebenen in das Fischerdorf einfielen, wollten die beiden Anführer dem Schrein einen Besuch abstatten. Ihren Informationen zufolge hielten sich dort zu diesem Zeitpunkt nur zwei junge Mädchen auf. Ob sie Beute wurden oder die beiden Männer sich selbst mit ihnen vergnügten, darüber stritten sie sich auf den Weg dort hin. Nach einer Weile verschoben die beiden Männer das Thema, liefen still nebeneinander her, bis der Kapitän plötzlich stehen blieb.
"Hörst du das?", wollte er wissen.
Der Jüngere, der eine unansehnliche Narbe quer über seine Gesicht hatte, lauschte. "Klingt wie eine junge Frau. Vielleicht eine Miko?", mutmaßte er. "Aber soweit vom Schrein entfernt?"
"Sehen wir nach!", schlug sein Anführer vor, griff nach seinem Messer und holte es aus dem Gürtel. Dann setzte er seine Füße leise auf, vermied vor allem auf trockene Zweige zu treten.

Kagome sah Taro am Morgen noch einen Moment nach und dann ging sie auf die Suche. Es gestaltete sich gar nicht so einfach. Einige Pflanzen sahen der gesuchten ähnlich. Zum Glück hatte sie eine genaue Zeichnung dabei und konnte sie daher unterscheiden. Nachdem sie an einer schattigen Stelle fündig wurde, pflückte sie sorgfältig die Blüten und grub im Anschluss die Wurzeln aus. Beides konnte sie in der Heilmedizin anwenden.
Sobald sie ihre Arbeit beendete strich sie sich eine Strähne aus dem Gesicht, trank etwas Wasser und suchte nach dem andere Kraut. Dazu musste sie weiter in das Landesinnere laufen. Nach einigen Schritten blieb die schwarzhaarige Frau stehen, sah

sich um und streckte ihre Sinne aus. Zwar außer Sichtweite aber immer noch in der Nähe spürte sie Taros dämonische Energie. Sie wusste, er entfernte sich nur soweit, wie er sie mit seinem Geruchsinn oder dem Gehör wahrnahm. Beruhigt setzte die Heilerin ihren Weg fort und erreichte einige Bäume.

Kapitel 2 - In Gefahr

Kapitel 2: In Gefahr

Daisuke - Große Hilfe

Kapitel 2 - In Gefahr

Die junge Frau setzte ihre Suche fort. Mehrere Exemplare der zweiten Pflanze entdeckte sie beinahe auf den ersten Blick und Kagome begann deshalb, die davon verwendbaren Teile zu gewinnen. Fröhlich summte sie vor sich hin und ließ zu, dass ihre Gedanken immer wieder zu ihrem Gefährten schweiften. Einmal unterbrach sie ihre Arbeit, holte aus ihrem Korb den kleinen blühenden Zweig des Kirchbaumes heraus und roch daran. Sehnsüchtig wünschte sie sich zurück an den Ort, weil sie endlich in den Armen ihres Gemahls die Leidenschaft entdecken wollte.

Plötzlich erklang das Geräusch eines fortrollenden Steines, der unachtsam angestoßen wurde. Ein leiser Fluch in einer fremden Sprache folgte und deshalb sprang die Heilerin hoch, griff nach ihrem Bogen. Sie blickte aufmerksam umher, besonders in die Richtung, woher die Stimme scheinbar kam. Im nächsten Moment wurde sie brutal von hinten an den Armen gepackt und sie wehrte sich instinktiv. Dumm nur, dass ihr Angreifer menschlich war und dadurch ihre Mikokräfte völlig nutzlos. Dann gewann der Fremde die Oberhand, stieß sie zu Boden und in einem schlechten, kaum verständlichen Japanisch sagte dieser: "Kleine Wildkatze. Dich werde ich schon zähmen."

In Chinesisch rief der Stellvertreter nach seinem Kapitän, erhielt jedoch keine Antwort. Nur der dumpfe Aufprall eines Körpers auf trockenem Boden war zu vernehmen. Als Nächstes sprang Taro aus dem Gebüsch, packte den Piraten bei der Kehle, knurrte drohend: "Niemand beschmutzt dieses reine Wesen mit seinen dreckigen Diebeshänden. Sie gehört mir."
Geistesgegenwärtig machte sich Kagome bemerkbar: "Mir geht es gut."
Mir ruhiger Stimme entgegnete der Dämon: "Ich weiß. Sonst wäre dieser Abschaum schon längst nicht mehr am Leben."

Während die junge Frau aufstand, den Staub von ihrer Kleidung klopfte fixierte ihr Gefährte den Banditen weiterhin. Er unterrichtete ihn von den Dingen, welche inzwischen geschehen waren. "Nimm zur Kenntnis, euer Schiff liegt auf dem Grund des Meeres und die Männer, die in das Fischerdorf geschickt wurden, werden zu diesem Zeitpunkt entweder getötet oder Gefangen genommen. Ihr hättet euch vorher davon überzeugen sollen, dass keine Soldaten dort logieren."
Dann warf er ihn ein Stück von sich. Hart kam der Mann auf den Boden auf, stöhnte und blieb verkrümmt liegen. Als Nächstes schritt Taro zum Gebüsch um den zweiten Chinesen herbeizuholen, da er vorhatte, beide zu fesseln.

Ursprünglich hatte er nur eine geringe Distanz zurückgelegt, als er den Schrei eines Mannes hörte. Dieser ängstigte sich, weil Taro blitzschnell an einer Kreuzung auftauchte und fast seinen Karren rammte. Nachdem sich der Bauer von dem Schrecken erholte, horchte der Dämon ihn ein wenig aus und schickte den Mann mit

einer Aufgabe fort. Er selbst hatte andere Pläne. Es war ein Gefühl, welches ihn zurück zu seiner Gefährtin trieb und nun stellte sich heraus, es hatte seine Berechtigung.

Sobald beide Männer fest verschnürt waren, drehte sich der frühere Herrscher des Westens der jungen Frau zu.
Kagome musste nicht fragen, denn ihr Gefährte sprach von sich aus über seine Entscheidung: "Die beiden besitzen sicherlich viele interessante Informationen." Danach klärte er die junge Frau über alles auf und teilte ihr noch mit: "Unterwegs traf ich einen Bauern, warnte ihn, dennoch weiß ich nicht ob dieser das Dorf überhaupt erreicht."
"Ich bin hier fertig", bestätigte Heilerin und fragte nachdenklich: "Sagtest du nicht, Soldaten sind dort?"
"Es war keine Lüge. Allerdings können die Piraten zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht am Ziel sein. Wie ich dich kenne, willst du nach Süden um den Menschen zu helfen?", will der Hundedämon wissen. Er durchschaute seine Gefährtin und präsentierte ihr bereits als Nächstes einen Weg. "Am schnellsten sind wir, wenn ich mich verwandle."
Daraufhin bedachte sie den Dämon mit einem misstrauischen Blick und wollte ihre Bedenken äußern. Taro kam ihr zuvor. Sanft forderte er und strich behutsam über das Gesicht der jungen Frau: "Vertraue mir!"

Für die Heilerin war das eine ganz neue Erfahrung, Neugierde, sowie Angst durchströmten sie gleichzeitig. Dennoch glaubte sie fest daran, dass sie bei Taro nichts befürchten musste. Er verwandelte sich im nächsten Augenblick, sie kletterte auf seinen Rücken und dann packte er mit den Zähnen die beiden Chinesen an ihrer Kleidung und begab sich auf den Weg nach Süden. Er achtete zwar darauf, dass sie ihm nicht entglitten, dennoch nahm er den Verlust in Kauf. Falls einer der Menschen stürzen würde, hatte dieser aus der Höhe wenig Überlebenschancen. Anders bei Kagome. Seine ganzen Sinne richtete er auf den Pfad vor ihnen und zusätzlich behielt er die Heilerin im Auge. Würde sie den Halt verlieren, konnte er sofort reagieren.
Unbeschadet langten sie bald an. Unweit des Zieles stoppte der große Hund, legte die beiden Piraten auf die Erde und verwandelte sich in seine menschliche Gestalt. Kaum war dieser Vorgang vollendet fing er seine Gefährtin mit beiden Händen in der Luft auf, setzte sie dann sanft auf dem Boden ab.

Kagome schnappte nach Luft. Gerade saß sie noch oben auf dem Rücken des Hundes, dann fiel sie, wie es ihr vorkam, in einen bodenlosen Abgrund, nur um im Anschluss festen Boden unter den Füßen zu haben. Alles passierte so unglaublich schnell, dass sie den erlittenen Schock nicht gleich überwand und starr stehen blieb.
Taro zog in der Zwischenzeit sein Schwert, verteidigte sich gegen zwei Menschen, die aus dem Wald mit erhobenen Waffen direkt auf ihn zu stürmten. Es handelte sich um Banditen, die vor Soldaten auf der Flucht waren. Ein weiterer Angreifer der Kagome im Visier hatte, wurde von dem Dämon ebenso niedergestreckt. Er rief leise ihren Namen und tadelte sie: "Kagome, an deiner Kampfbereitschaft sollten wir noch arbeiten."

Die Angesprochene besann sich ein wenig, festigte den Griff um den Bogen und dann zog sie einen Pfeil aus dem Köcher. Allerdings gab es keine weiteren Gegner im Moment. Deswegen trat Taro zu der Heilerin, blickte sie an und meinte: "Egal, in welcher Situation du dich befindest, rechne immer mit einem Angriff, sonst kann es

dich das Leben kosten!"
Bissig bemerkte sie: "Man fällt ja nicht jeden Tag aus heiterem Himmel ohne Flügel zu Boden. Du hast hoffentlich meinen Tod mit einkalkuliert."
Statt darauf einzugehen, kam ihr Gefährte näher, sah sie eindringlich an und wiederholte, nur mit einem anderen Wortlaut: "Wenn du schläfst und jemand greift dich an, musst du sofort hellwach sein, deine Waffe greifen und reagieren. Ein Krieger ist in dieser Beziehung gut geschult und du musst es ebenso lernen, wenn du in dieser Welt überleben willst."

Er hatte kaum ausgesprochen, als Kagome den Bogen anspannte und rief: "Pass auf!" Danach schnellte ihr Pfeil von der Sehne und traf eine heilige Reliquie. Sie neutralisierte sie mit ihrem Reiki, bevor es Taro schaden konnte. Mitten im Flug gestoppt fiel der Gegenstand zu Boden.
Der Dämon nickt ihr kurz anerkennend zu. "Du lernst schnell." Zufrieden, weil seine Gefährtin offenbar den Sinn seiner Worte verstanden hatte, wandte er sich der neuen Gefahr zu.

In dem Dorf, dem Ziel der Piraten gab es zu dem Zeitpunkt eine bewaffnete Mannschaft. Sie waren auf den Weg zur Küste, da Fischer mehrmals in den letzten Tagen am Horizont ein fremdes Schiff sichteten. Der Daimyo der Gegend ließ deshalb ständig Soldaten am Ufer patrouillieren und hatte ein Lager errichten lassen. Als nun der Bauer aufgeregt herbeistürmte, von der Warnung des Dämons berichtete, waren alle bewaffnet und konnten den Angriff der Piraten zurückschlagen. Viele wurden gefangen genommen und zum Anwesen des Fürsten gebracht. Die Entkommenden jagte man gnadenlos.
Aus diesem Grund trafen sich die beiden Gruppen. Weil der Priester die ungeheure Macht des Hundedämons spürte, versuchte er ihn zu bannen, was jedoch vereitelt wurde.
Einen Moment lang musterten sich die beiden unterschiedlichen Krieger und die menschlichen Heiligen.
Der Samurai konnte nicht älter als 25 Jahre sein, schien aber bereits die ihm unterstellten Soldaten anzuführen. Seine Augen blickten wach umher, stehst darum bemüht eine Gefahr sofort zu erkennen. Aufrecht und stolz war seine Körperhaltung, während der Priester älter an Jahren, mehr Gelassenheit und viel Weisheit, ausstrahlte.

Die Heilerin stellte sich nun den beiden entgegen um weitere Angriffe auf ihren Gefährten zu unterbinden: "Halt, wir gehören nicht zu den Piraten. Im Gegenteil, wir bringen die beiden Anführer."
Der heilige Mann wechselte einen Blick mit dem Offizier und übernahm dann das Sprechen: "Wer seid ihr?", fragte er und behielt den Dämon im Blick.
"Kagome", stellte sich die junge Frau vor. "Ich bin Heilerin und komme aus Musashi."
"Die Trägerin des Juwels? Wir hörten bereits viele Gerüchte über euch edle Miko. Seid willkommen", sprach der Mann, verbeugte sich und fügte an: "Nennt mich Daisuke."
Dann schweifte der Blick des Priester zu dem Silberweißhaarigen. Er runzelte seine Stirn, da er den Fremden nicht richtig einschätzen konnte. Er war gefährlich, dennoch gab es sicherlich einen Grund, weshalb die Heilerin mit ihm reiste. Vielleicht erfuhr er es noch.

"Mein Gefährte ist Taro. Anders möchte er nicht genannt werden." Kagome hielt es für notwendig den Youkai ebenso vorzustellen und der Betreffende erhob keinen Einspruch.
Stattdessen ergriff der Priester wieder das Wort, deutete auf den befehlshabenden Soldaten: "Hauptmann Takemaru."
Dieser schwieg, musterte den ehemaligen Lord der westlichen Ländereien finster und nickte dann nur kurz. Daisuke ging zu ihm, flüsterte dem Krieger etwas zu und bat dann die beiden Reisenden: "Unser edler Herr hat sicherlich einige Fragen. Würdet ihr uns deshalb begleiten, wenn ich für eure Sicherheit garantiere?"
Die Heilerin setzte bereits zu einer Antwort an, doch der Dämon legte seine Hand auf ihre Schulter. Die Geste verstehend schwieg sie und deswegen bat Taro: "Wir besprechen uns kurz allein."
Nachdem Daisuke und der Hauptmann sich einige Schritte entfernt haben, schlug die junge Frau vor: "Ich kann auch allein zu dem Fürsten gehen."

Ihr Gefährte sah sich die Gegend an, erklomm einen kleinen Hügel und richtete den Blick nach Süden um bestimmte markante Punkte zu erkennen. Anhand der Örtlichkeit hegte er einen Verdacht. In mehr als 200 Jahren veränderte sich eine Landschaft, Vegetation wuchs oder wurde vernichtet, dennoch glaubte er, hier schon einmal gewesen zu sein. Nun würde sich herausstellen, ob er sich richtig erinnerte.
"Wir gehen zusammen Es wird sicherlich amüsant, den Daimyo zutreffen, da ich noch die ein oder andere persönliche Angelegenheiten mit ihm zu regeln habe", entschied der Hundedämon.

Die Heilerin spürte eine leichte Änderung bei ihren Gefährten, besonders als der Name Takemaru fiel, spannten sich dessen Kiefermuskeln an. Er hatte sich jedoch schnell wieder unter Kontrolle. Dennoch erinnerte sich Kagome an ihre Begegnung mit dem gleichnamigen General Setsuna no Takemaru. Die Ähnlichkeit war verblüffend und sie glaubte kaum, das es ein Zufall war.
Sie begrüßte daher Taros Entscheidung den Fürsten zutreffen. Auf dem Weg dorthin murmelte sie fragend: "Dieser Hauptmann ..."
Ebenso leise gab der Dämon an: "Setsuna hatte einen jüngeren Bruder. Dem Geruch nach kann der Soldat durchaus eine Nachfahre des Betreffenden sein. Berichte ihm besser nicht, wer ich wirklich bin."

Selbstverständlich würde sie den Wunsch ihres Gefährten respektieren. Trotzdem ahnte sie, dass da noch mehr war. Sie dachte selbst nach und ihr fiel es dann ein, was Inuyasha mal über seine Kindheit berichtete. Lebte er seinen Worten nach nicht hier an der Küste? Sie wünschte, er wäre detaillierter gewesen. Doch selbst diese Information hatte sie ihm mühsam abgerungen.
Um Gewissheit zu haben, setzte sie größere Schritte und holte zu Taro auf. Sie packte seinen Ärmel, gewann dadurch die Aufmerksamkeit des Silberweißhaarigen.
Der Youkai blieb stehen und so fragte Kagome zweideutig: "Lebte Sukis Gemahl früher hier?"
"Wenn der Besitz nicht in die Hände einer anderen Familie überging, handelt es sich womöglich um dessen Verwandtschaft", offenbarte der ehemalige Fürst.
"Warten wir es ab", murmelte die Heilerin, runzelte ihre Stirn, warf Takemaru einen Blick zu und ging dann weiter. Sie mochte es überhaupt nicht, wie der Hauptmann sie und ihren Begleiter die ganze Zeit anstarrte. Zwar erkannte sie keinen Hass in dessen

Zügen, dennoch befürchtete sie das es früher oder später eine Konfrontation geben würde.

Kapitel 3 - Unvergessen

Kapitel 3: Unvergessen

Zum ersten Mal übertrumpft Animexx mit einem Favo mehr FF.de. Danke. Ich nehme an, die FF gefällt euch weiterhin. Freue mich auf jeden Fall über euer starkes Interesse.

Kapitel 3 - Unvergessen

Nach einer kurzen Rast wurde der Weg fortgesetzt und alsbald erreichten alle ein größeres Anwesen. Wie Taro bereits vermutete, wurde die ihm bekannte Landschaft umgestaltet. Doch auch die menschliche Behausung erkannte er kaum wieder. Dicke hohe Mauern, gut bewacht von unzähligen schwer bewaffneten Kriegern umsäumten nun die Gebäude. Verständlich denn immerhin lebten die Menschen in gefährlichen Zeiten. Er wandte sich deshalb an den Hauptmann und fragte: "Ist dein Fürst derzeit in kriegerische Handlungen verwickelt?"
Takemaru schüttelte den Kopf: "Zum jetzigen Zeitpunkt nicht, obwohl das Land sehr ertragreich ist. Die Tochter meines Herrn Prinzessin Izayoi befindet sich im richtigen Alter und deshalb gibt es etliche Bewerber, die sich eher untereinander bekämpfen. Dennoch ist der Daimyo auf alles vorbereitet."

"Vorausschauend war diese Familie schon immer", murmelte der Dämon leise zu seiner Gefährtin gewandt. Es überraschte ihn, wie stark er sich an die Vergangenheit erinnerte. Dieselbe kleine Anhöhe wie einst diente ihm nun wieder, um eingehend die Festung zu betrachten. Er suchte nach Schwachstellen, musste aber feststellen, dass es keine gab. Nicht nur der Planer dieser Anlage, sondern auch der Hauptmann schien sehr tüchtig zu sein. Inzwischen wusste der Lord des Westens, das Takemaru der höchste Krieger war und nur seinem Herrn Bericht erstatten musste.

Der Soldat näherte sich dem Tor und informierte einen Wachhabenden über die Gäste, damit der Daimyo Vorbereitungen treffen konnte. Währenddessen stand Kagome bei ihrem Gefährten. Noch nie hatte sie sich unwohl gefühlt, wenn sie Gasthäuser oder Herbergen betraten. Denn im Gegensatz zu diesem Schloss waren ihre Unterkünfte meistens offen und kaum bewacht. Ihre Sorge galt in erster Linie ihrem Begleiter. Wenn sie aus irgendeinem Grund fliehen mussten, gestaltete sich das diesmal schwieriger.
"Du hast Bedenken?", wollte Taro von ihr wissen und legte seinen Arm kurz um sie.
Kagome nickte: "Ein wenig", antwortete sie.
"Das ist unnötig. Weder bei Daisuke noch bei dem Hauptmann spürte ich Falschheit. Den bösen Geist in So'unga gibt es zwar nicht mehr, um die Mauer niederzureißen, damit wir einen Fluchtweg haben, reicht die verbliebene Macht." Dann sah sich der Hundedämon um, beugte sich leicht zu der jungen Frau, weil sie allein waren, und flüsterte: "Außerdem kenne ich den geheimen Tunnel, den Izayois Vater anlegen ließ. Kein Nachfahre wird so dumm gewesen sein, um auf seine Existenz zu verzichten. Gerade in diesen unsicheren Zeiten ist er wichtig."
Daraufhin lächelte die Miko und folgte Taro dann. Denn sie erhielten von ihren Führern ein Zeichen.

Durch das geöffnete Tor betraten sie das Innere, orientierten sich und wurden bis

zum Hauptgebäude geleitet. Dort am Eingang erschien ein kostbar gekleideter Mann, der keine Waffe trug. Er mochte 35 bis 40 Jahre zählen und seine Züge strahlten Freundlichkeit aus. Er verbarg nämlich seine Unsicherheit gekonnt. Kaum standen seine Gäste vor ihm, verbeugte er sich ein wenig, nicht viel, da es sich als Fürst nicht ziemte, unter fast Gleichgestellten allzu viel Demut an den Tag zu legen. Er sah es nur als notwendig an, weil er dem Daiyoukai echte Ehrfurcht entgegenbrachte.
Ohne Falschheit begrüßte er den Gast: "Seid willkommen Lord Taro in meinem bescheidenen Anwesen. Es ist erstaunlich euch zu sehen, wo ihr doch gestorben seid. Allerdings erreichten mich bereits vor zwei Jahren diverse Gerüchte über eure unerwartete Rückkehr."

"Daimyo Ichiro ich nehme eure Gastfreundschaft an. Diese Geste ehrt mich. Die Nachricht von meinem Ableben war sicherlich etwas voreilig, denn ich erfreue mich bester Gesundheit", gab der Dämon ernst an, ohne näher auf seine unfreiwillige Einkerkerung einzugehen.
Deutlich sah jeder Betrachter, wie brennend der Fürst mehr wissen wollte. Er war von Natur aus neugierig und gut informiert zu sein hatte ihm öfters Vorteile eingebracht. Deshalb rekrutierte er an vielen Fürstenhöfen Spione. Im Moment beließ er es dabei, hakte nicht nach, sondern fragte: "Soll ich euch besser mit dem Titel Inu no Taisho anreden oder bevorzugt ihr nach wie vor Oyakata-sama?"
Der Gefragte entgegnete: "Taro genügt. Ich bin ein einfacher Krieger oder höchsten noch als gelegentlicher Berater tätig. Der Fürst des westlichen Reiches ist inzwischen Sesshomaru." Bei seinen Worten warf er unbewusst einen Blick zu dem Hauptmann, dessen Ausdruck sich nicht änderte, obwohl er dort Überraschung vermutete.
Die Erklärung lieferte der Fürst sogleich: "Isamu verlor seine Eltern, als er noch klein war. Mein Vater der kürzlich verstorbene Fürst Akano nahm sich seiner an, bildete ihn aus und förderte ihn. Er ist ein Freund, Vertrauter und beinahe wie ein jüngerer Bruder. Seine Erziehung beinhaltete keinen Hass auf die westliche Familie, ebenso wenig wie die meine. Ihr seid doch nicht nachtragend?"

Der ehemalige Herrscher gönnte dem Menschen, einen eisigen Blick der Sesshomaru sicher gefallen hätte.
"Obwohl ich derjenige bin, der in eine Falle gelockt wurde und gegen eine Übermacht antrat, hege ich keinen Groll. Vorausgesetzt die Vergangenheit wiederholt sich nicht." Absichtlich warnte er seinen Gastgeber und verdeutlichte das Ganze, mit dem Anstieg seiner dämonische Energie.
Ichiro entfuhr: "Wer ist schon dumm genug sich mit so einem mächtigen Wesen ...", unterbrach sich und schluckte. Sein Blick wanderte zu dem Hauptmann und deshalb glänzte er noch mit seinem Wissen: "Es wurde überliefert, das Generals Setsuna no Takemaru nicht allein aus eigenem Antrieb handelte. Izayois Bruder wollte euch ebenso loswerden und stellte etliche Soldaten zu Verfügung."

Einen Moment überlegte der silberweißhaarige Hundedämon, ob er mehr Details berichten sollte, entschied sich dagegen. Da hörte er den leisen Einwurf seiner Begleiterin: "Inuyasha?"
Daher nickte er leicht. "Mein Groll gegen deine Familie ist längst besänftigt, trotz das ihr meinen Sohn wie einen Aussätzigen behandelt habt."
Ichiro setzte zu einem Einwand an, doch Taro unterband es, in dem er seine Hand hob und weitersprach: "Denn wenn ich die Bewohner dieses Schlosses strafe, muss ich

meinen Erben ebenso zur Rechenschaft ziehen."
"Wir hörten viele Gerüchte, wie schwer die Kämpfe zwischen euren Söhnen tobten", berichtete der Fürst und schwieg plötzlich. Er dachte lange nach, fand es dann besser die Vergangenheit tatsächlich ruhen zu lassen. Deswegen wiederholte er seine Bitte am Mahl teilzunehmen, entschuldigte sich gleichzeitig: "Ihr seht es mir sicherlich nach, dass ich keinen Mensch serviere. Ich verzichte ungern auf wertvolle Diener. Falls ihr darauf besteht, einer der chinesischen Piraten gibt vermutliche eine üppige Mahlzeit ab."
"Du beliebst zu scherzen", knurrte der Dämon leicht unterschwellig und fügt hinzu: "Eine Schale Reis genügt mir."

Der Daimyo schmunzelte etwas und machte eine einladende Geste. Vorher hatte er eine Eingebung, schaffte es jedoch nicht den Satz zu beenden, denn er verriet sich mit seinem Blick. "Was ist mit ...?"
"Kagome? Spreche sie mit Miko-sama an. Bring ihr den gleichen Respekt entgegen, wie mir. Zwar ist sie meine Gefährtin, dennoch hat bisher niemand ihre edle Reinheit beschmutzt. Ich konnte im letzten Augenblick verhindern, dass die Banditen sich an ihr vergreifen."
Es gab einen Grund, weshalb Taro dies erwähnte. Er wollte etwas herausfinden und wurde nicht enttäuscht.

Daisuke der Priester atmete erleichtert auf und erschrak, weil der Hundedämon ihn streng musterte. Er befürchtete bereits das Schlimmste, doch Taro hatte ein weiteres Anliegen und wandte sich dazu an Takemaru: "Deine Soldaten wissen sich hoffentlich Frauen gegenüber zu benehmen!"
Dem Hauptmann entging nicht der warnende Ton, ebenso wenig das mehr dahinter steckte. Im Stillen fragte er sich, weshalb der Dämon es so sehr betonte, das Kagome noch keinem Wesen beigelegen hatte. Wollte er ihren Ruf schützen? Vermutlich. Deswegen antwortete er: "Meine Untergebenen gehen durch eine strenge Schule. Respekt ist ein Teil davon und daher ist es ihnen nicht erlaubt, außerhalb von dubiosen Teehäusern mit weiblichen Wesen anzubandeln. Selbst eine Vermählung bedarf meiner Erlaubnis und der unseres edlen Fürsten. Ein Verstoß wird streng geahndet."
"Ich nehme an, nun sind alle Fragen geklärt?", mischte sich nun Ichiro ein und bat im Anschluss alle in das Gebäude.

Während die Gäste das Anwesen betraten, näherte Daisuke sich seinem Fürsten und unterrichtete ihn detailliert von den Geschehnissen und weshalb er speziell den Hundedämon einlud. Ichiro dachte sich einige Dinge bereits. Genau genommen erwartete er den Besuch des Silberweißhaarigen seit Längerem.
Später schmiedeten sie beide noch Pläne, wollten aber weder den Gast noch den Hauptmann mit einbeziehen.

Sobald die Speisen angerichtet waren, nahmen alle in dem großen Raum Platz. Hier sah sich Kagome genau um und ihr Blick fiel auf einen großen Wandteppich. Das Abbild zeigte einen cremeweißen Hund, der leicht durch die dämonische Zeichnung als die tierische Gestalt des ehemaligen westlichen Herrschers zu definieren war. Immerhin hatte sie das wahre Wesen erst vor wenigen Stunden selbst gesehen.
Eine junge weibliche Stimme erklang. "Die Prinzessin, nach der ich benannt wurde,

fertigte ihn an. Der Überlieferung nach stellte sie ihn erst kurz vor ihrem Tod fertig."
"Er ist wunderschön", flüsterte die Heilerin ehrfurchtsvoll. Sicherlich legte Izayoi ihre ganze Liebe und Bewunderung für ihren Geliebten in das Werk.

Taro, der die Worte hörte, betrachtete das junge Mädchen nur kurz und widmete sich dann ebenso dem Wandbehang. Es berührte ihn, dass seine Izayoi so etwas schuf, um ein Andenken an ihn zu besitzen. Oder wollte sie vielmehr ihrem Sohn die Möglichkeit geben, einen Teil seines Vaters zu sehen. Vermutlich beides.
Weiter nachgrübeln konnte er nicht, da die Diener das Essen darreichten.

Die sechzehnjährige Izayoi, Ichiros Tochter füllte eine Schale und reichte sie dem ranghöchsten Gast. Mit beiden Händen nahm Taro diese entgegen, stellte sie jedoch nur mit einer ab. Mit der anderen packte er den Arm des Mädchens und befahl ihr: "Sieh mich an!"
Leise erhob sie Einspruch: "Das ziemt sich nicht Herr." Sie befolgte dennoch die Aufforderung, bewegte ihren Kopf, schaute aber immer noch abwärts.
Deshalb legte der Dämon einen Finger unter ihr Kinn und drückte es leicht höher, sodass er ihr besser in die Augen sehen konnte. Er betrachtete eingehend ihr Gesicht und gab sie ohne eine Erklärung wieder frei, widmete sich seinen Speisen.

Das folgende Gespräch drehte sich nur um belanglose Dinge. Einzig die Piraten waren interessanter. Die Überlebenden des Schiffsunglück wurden zum Glück alle eingefangen und befanden sich zusammen mit dem Rest in einem abgetrennten Winkel des Hofes. Der Dämon wollte sie am kommenden Morgen sehen, um einige Fragen zu stellen, obwohl er bereits vorhersah, auf eine Wand aus Schweigen zu stoßen.

Dann blockte er das Gespräch ab und stand auf: "Wir ziehen uns zurück. Mein Gemahlin braucht Ruhe."
Fürst Ichiro erhob keinen Einwand, da er selbst bemerkte wie erschöpft die Miko schien. Er winkte und wortlos stand Isamu Takemaru auf und bat: "Folgt mir edler Herr."
Dann ging er voraus. Der Gang führte an der Außenseite des Gebäudes entlang bis zu einem Anbau mit kostbarer Ausstattung. Nur hohe Gäste übernachteten hier und Kagome betrachtete es als große Ehre. Für ihren Begleiter war eine andere Unterkunft gedacht, doch Taro blieb an ihrer Seite. Dem Soldat warf er nur einen Blick zu, der andeutete, er diskutierte nicht.

Später waren sie allein und die Miko genoss einen Tee, um den sie zum Schluss noch bat. Während sie ruhig dasaß, hin und wieder die Schale an ihren Mund führte, um an dem köstlichen Getränk zu nippen, beobachtete sie den Dämon.
Taro ging im Raum umher, von der Tür zum Fenster, wieder zurück. Gelegentlich verharrte er neben ihrem Standort, als ob er sich niederlassen wollte. Dann nahm er seine Wanderung wieder auf. Weil sie unbewusst seufzte, blieb der ehemalige Fürst mitten im Raum stehen, musterte Kagome und trat neben sie.
"Meine Unruhe weckt deine Besorgnis?", fragte er mit leiser Stimme. "Fürchtest du dich?"
Die Heilerin setzte die Teeschale ab: "In deiner Nähe? Niemals."
"Es besteht kein Grund. Unmittelbar neben uns ist der geheime Ausgang", zerstreute

ihr Gemahl sicherheitshalber die letzten Zweifel.
Kagome ging auf eine bestimmte Sache ein: "Da du dich nicht um unser Leben sorgst, sind es die Erinnerung an Izayoi. Das ist verständlich."

Diesmal reagierte der Silberweißhaarige nicht, sondern lief erneut umher. Erst eine Weile später verharrte er seinen Schritt, runzelte die Stirn. Verstehen flackerte in seinen Augen auf und er kniete sich vor Kagome nieder. Er nahm ihr die Schale ab, stellte sie hin und ergriff ihre Hände. "Ich bin nicht mein Sohn. Izayoi ist kein Teil meines Lebens mehr. Einzig, was zählt, ist unsere Zukunft. Allerdings stehen wir vor einem Problem. Das Gleiche, was mir damals eine menschliche Gefährtin bescherte."

Bei dem ersten Teil seiner Aussage machte das Herz der Heilerin einen kleinen Hüpfer vor Freude. Sie beugte sich vorwärts um Taro zu küssen, hielt dann an und wollte etwas fragen. Der Dämon erriet ihre Gedanken, packte zu und zog sie näher. Sie vergaß ihren Einspruch und genoss die zärtliche Liebkosung.

Kapitel 4 - Der wahre Grund

Kapitel 4: Der wahre Grund

Kapitel 4 - Der wahre Grund

Der Fürst der Gegend sah seinen Gästen nachdenklich nach. Kurz danach schickte er alle, außer den Priester, fort, weil er mit Daisuke etwas besprechen wollte. Während Izayoi ihnen Tee einschenkte und sich dann diskret zurückzog, unterhielten sie sich ungeniert. Ichiro nippte an seiner Schale, setzte sie wieder ab und lobte: "Du hast schlau gehandelt, alter Freund. Verrate mir, wie willst du den Dämon zur Mitarbeit bewegen?"
Daisuke verzog ein wenig seine Miene: "Ich fürchte, in dieser Beziehung war ich etwas voreilig. Doch ich wollte die Chance nicht verstreichen lassen."
Der Fürst blickte seinen Cousin an und dachte nach. "Mir fällt sicherlich etwas ein. Zieh dich nun zurück, dein Tag war vermutlich anstrengender als der meine!"
Nach einer Verbeugung verließ der Priester den Raum.
Niemand von ihnen bemerkte, wie Izayoi davonhuschte. Sie zögerte nur einen kurzen Moment im Freien, bemerkte niemand und setzte ihren Weg fort.

Im Quartier der Gäste unterbrach der ehemalige westliche Fürst den Kuss, welchen er mit seiner Gefährtin teilte. Kagome erinnerte sich an seine Aussage und wollte wissen: "Wie bist du Inuyashas Mutter eigentlich begegnet?"
"Das ist eine sehr lange Geschichte und sie begann genau genommen vor ihrer Geburt", erläuterte Taro. Er schwieg plötzlich, hob seine Hand, ein Zeichen, das Gefahr drohte und lauschte. "Wir bekommen Besuch. Die Schritte sind leicht, deshalb tippe ich auf eine Frau."
Kaum hatte er ausgesprochen, erhob er sich, ging zur Tür und öffnete diese. Dort stand Izayoi, gerade im Begriff zu klopfen und so bat er sie herein.

In einem dunklen Winkel des Hofes hielt sich Takemaru verborgen, damit er die ungewöhnlichen Gäste seines Herrn beobachten konnte. Zwar nahm er nicht an, dass von ihnen Gefahr ausging, deshalb schob er es seiner eigenen Neugier zu. Er hörte im Laufe seines Lebens viel über Inu no Taisho, kannte die Verehrung, die sein Fürst dem Dämon entgegenbrachte, obwohl er manches nicht verstand. Er ging jedoch Dingen gern auf den Grund und deshalb recherchierte er über die Hintergründe. Erstaunlich, was er da alles zutage förderte.
Gerade rang er mit sich, ob er um ein persönliches Gespräch mit Taro ersuchen sollte, um mehr zu erfahren. Außerdem sagte ihm nicht nur sein Instinkt, das sein Herr eine kleine Intrige plante. Als Soldat konnte er dieses Vorhaben nicht gutheißen. Verrat wollte er nicht üben und deswegen befand er sich in einem moralischen Dilemma. In dem Moment, als er eine Lösung fand, entdeckte er, wie sich die Tochter des Fürsten näherte.

Sobald Taro sie eingelassen hatte, schob der Dämon die Tür nicht wieder zu, sondern verharrte und wartete ab. Weil sich nichts rührte, rief er in die Dunkelheit hinein: "Hauptmann besser du leistest uns Gesellschaft! Wir haben einiges zu besprechen."
Überrascht erhob sich Isamu, trat in das Licht der Öllampe, um der Aufforderung folge zu leisten.

Dann saßen sie sich gegenüber und der Ranghöhere begann: "Du solltest nicht hier sein Prinzessin. Es ziemt sich nicht, deshalb bat ich den Hauptmann hinzu."

Mit einer leichten Beugung ihres Kopfes zeigte das schwarzhaarige Mädchen ihre Dankbarkeit und mit einem Lächeln nahm sie die Schale Tee von Kagome entgegen. Erst danach ergriff Izayoi das Wort: "Ich schätze meinen Vater sehr und verstoße mit meinem Besuch gegen seine Wünsche. Dennoch sorge ich mich und musste mit euch sprechen. Daisukes Einladung geschah nicht ganz ohne Eigennutz und aus diesem Grund glaube ich, mein Vater wird bald eine große Dummheit begehen."

Kagome sah, wie ihr Gefährte kurz seine klauenbewehrte Hand zusammenballte, ein Zeichen, wie aufgebracht er innerlich war. Ohne mehr Gefühle zu zeigen, mit ruhiger Stimme offenbarte er: "Fürst Ichiro will nicht länger darauf warten, ob nach Ablauf der Frist das Siegel bricht, sondern selbst nachhelfen. Aufgrund meiner Anwesenheit rechnet er damit, dass ich dieses Untier erledige."

Über das Gesicht der Prinzessin huschte ein erstaunter Ausdruck, denn genau das hatte sie erlauscht und deswegen nickte sie.
"Das war zu erwarten", murmelte Taro und wollte etwas diesbezüglich lauter äußern. Stattdessen legte er seinen Kopf ein wenig schief, sah auf einen bestimmten Punkt. Im nächsten Moment vernahmen die Anwesenden: "Ich habe mich schon gefragt, wann du auftauchst, Myouga."

Der ertappte Blutsauger, nah dran sich an dem Hauptmann zu laben, zuckte zusammen. Kaum fing er sich, gab er sein Vorhaben auf und sprang dem silberweißhaarigen Hundedämon auf die Schulter: "Euch entgeht nichts Oyakata-sama."
"Was tust du hier Myouga?", wollte Kagome wissen und der Blutsauger huschte vorsichtshalber in den Kragen seines alten Herrn, bevor er sie beäugte. Doch die Heilerin hielt kein Insektenspray in ihren Händen, sodass er sein Versteck erleichtert verließ. Er kratzte sich verlegen und erklärte: "Es war nur eine Frage der Zeit, bis mein edler Herr dieses Reich aufsuchte. Deshalb bin ich hier, um ihn, wie früher beratend zur Seite zustehen. Der andere Grund, weil ich ihm von der Geburt seines neuen Enkels berichten muss."
"Die Nachricht erreichte mich bereits vor einigen Tagen, da Sesshomaru einen Boten schickte. Also ...", während die ersten Wörter noch normal gesprochen wurden, versteckte sich in dem Letzten eine deutliche Warnung. Der Floh deutete sie und gestand: "Nach allem was hier bei eurem letzten Besuch passierte, musste ich herkommen. Ich meine", damit pausierte er, sah seinen Herrn vorwurfsvoll an, wagte aber nicht ihm Dummheit vorzuwerfen.
Das brauchte er auch nicht, denn Taro verstand sehr gut. In dämonischer Sprache, die den Menschen unbekannt war, äußerte er streng: "Noch habe ich meinen Verstand beisammen und ich bin durchaus in der Lage eigene Entscheidungen zu treffen. Nichts von damals wird sich wiederholen."

Dem kleinen Blutsauger war unwohl. Obwohl es kaum möglich war, schien er optisch zu schrumpfen, und während er versuchte, sich zu verteidigen, ging er zwei winzige Schritte zurück und rutsche fast von seinem Standplatz. "Herr", flehte er: "Ich habe nie angedeutet ..."

"Schweig Myouga! Ich weiß, was ich tue", unterbrach der ehemalige westliche Herrscher seinen treuen Diener.
Der Gerügte seufzte, fand jedoch keinen Weg sein Anliegen auf andere Art vorzubringen. So beschloss er diesmal nicht aus Selbsterhaltungstrieb davonzulaufen, sondern so lange wie möglich Kagomes Gefährte zu begleiten.

Sehr zu seinem Leidwesen befahl der Hundedämon ihm auch noch zu berichten, stellte sich dabei gekonnt an: "Mein treuer Berater hat die Absicht geäußert, die Geschehnisse der Vergangenheit zu berichten. Die Erzählung bringt sicherlich Licht in das Dunkel."
Ein leises kaum hörbares Grummeln entschlüpfte dem Floh, bevor er sich in Position brachte und für jeden im Raum Anwesenden verständlich, zu sprechen anfing: "Vor fast eintausend Jahren wütete in dieser Gegend ein mächtiges Wesen, das man Blutdämon nannte, weil er sich hauptsächlich an unberührten Mädchen labte. Damals hieß es, das Blut einer Miko würde seine Kräfte verdoppeln. Mein edler Herr verbündete sich mit einem Priester und der hiesigen Schreinshüterin. Gemeinsam gelang es ihnen den Youkai in eine Falle zu locken, um ihn in eine Starre zu bannen und die Höhle zu versiegeln. Allerdings ist zu befürchten, dass der Schutz schwächer wird."
"Oder das jemand das Siegel absichtlich bricht", murmelte Izayoi leise. Lauter fügte sie hinzu: "Ich habe Aufzeichnungen gefunden, dass meine Vorfahren beinahe den Fehler begingen."
Daraufhin wechselte der Blutsauger mit seinem Herrn einen Blick. Dieser nickte und beantworte somit die ungestellte Frage, forderte gleichzeitig: "Berichte von dem Ereignis!"

Deswegen sprach der Floh weiter: "Lord Taro sah gelegentlich bei der Höhle vorbei und besuchte auch den amtierenden Fürsten. Er kannte daher Prinzessin Izayoi seit ihrer Geburt, hatte jedoch nie die Absicht sie als Gefährtin zu erwählen. Das war eher eine Verzweiflungstat ihres Vaters. Dieser litt an panischen Ängsten, hatte Halluzinationen und Albträume von dem Blutdämon, die vermutlich von seinem einzigen überlebenden Sohn, der übrigens nur der Sohn einer Nebenfrau war, noch geschürt wurden. Izayois Bruder versuchte seinen Vater, auf diesem Weg, zu entmachten. Der Fürst sah daher nur einen Weg, jemand musste das Ungeheuer vernichten. Der Preis sollte seine Tochter, die Prinzessin sein. Dann hörte Izayoi ein Gespräch und fürchtete um ihr Leben, da sie glaubte, ihr Bruder wollte sie opfern, um das Siegel zu zerstören. Um das zu verhindern und um ihre Untergebenen zu beschützen, verschenkte sie sich an den Hundedämon, den sie bereits seit Jahren heimlich liebte. Daraus entwickelte sich später eine zarte Romanze."
Als Myouga endete, stellte der ehemalige westliche Fürst noch etwas richtig: "Izayois Vater legte das Leben seiner Tochter in meine Hand und ich legte einen Schwur ab, bei meiner Ehre, sie immer zu beschützen."

Kagome lauschte still. Inzwischen lebte sie lange genug in Japan, um zu verstehen. Über was sie gerade nachdachte, ob Taro bei einem Versagen dann den Traditionen der Samurai treu folgend Seppuku begangen hätte, oder unterschieden sich in diesem Punkt die Dämonen von den Menschen. Tatsache, er eilte, ohne an die Folgen zu denken, schwer verletzt zu seiner menschlichen Gefährtin, um sie und sein Kind zu retten. Auch ohne einen Schwur würde der Youkai das gleiche für sie tun, egal wie

viele Opfer dann seinen Weg säumten. Sie war Teil seines Rudels und niemand durfte es wagen, ihr ein Leid zuzufügen. Ob daher die versteckte Warnung am Abend herrührte? Oder gab es einen anderen Grund, den sie sich nicht vorzustellen vermochte. Dennoch vermutete sie, dass er es einen Zusammenhang mit dem Blutdämon gab.

Isamu Takemaru hegte ähnliche Gedanken. Er hatte einige Kenntnisse der Vergangenheit, trotzdem wusste er bei Weitem nicht alles. Deshalb war er froh jetzt Näheres zu erfahren. Einen Punkt sprach er an: "Den Aufzeichnungen zufolge stürzte sich der Fürst in einen Abgrund, kurz vor Izayois Niederkunft."
Taro reagierte nicht, seine Gedanken weilten gerade an einem anderen Ort. Doch der Winzling ergriff das Wort: "Mein edler Herr geriet zu dem Zeitpunkt immer wieder mit den Drachen aneinander. Aus den Scharmützeln resultierte dann der Zweikampf gegen Ryukotsusei. Dennoch hegen wir Zweifel an den wahren Umständen. Wir vermuten eher das der alte Fürst gewaltsam in den Tod geschubst wurde."

"Er wurde ermordet", stimmte Taro der Vermutung zu. Dann wandte er sich direkt an den Hauptmann: "Um den Dämon zu befreien, muss kein jungfräuliches Wesen sterben, denn es genügen bereits wenige Tropfen, damit das Siegel bricht. Dennoch geht damit eine große Gefahr einher."
"Das habe ich bereits selbst recherchiert", offenbarte der Soldat. "Wenn wir uns darauf vorbereiten, mit ausreichend gut gerüsteten Kriegern vor der Höhle Stellung beziehen, glaubt ihr Herr, wir hätten eine Chance das Ungeheuer zu vernichten?"
"Das sollte gut geplant sein, niemand darf voreilig handeln und deine Soldaten müssten sich meinem Befehl unterordnen", damit stimmte der ehemalige westliche Fürst zu.
Isamu nickte: "Sie wurden gut geschult und sind zuverlässig. Wenn ihr erlaubt, werde ich meinen Herrn davon berichten."
Der Hundedämon verweigerte sich dem nicht, sodass sich die hier ansässigen Menschen zurückzogen.

Nur wenig später folgte Taro den Beiden heimlich. Wie vermutet fand er sie in einem dunklen Winkel, flüsternd.
"Fürchtest du dich vor Lord Taro?", wollte der Hauptmann gerade wissen. "Du zitterst."
Das junge Mädchen rieb sich ein wenig die Arme, denn die Frühlingsnächte waren noch recht kühl. Sie antwortete: "Obwohl ich weiß, dass er wesentlich stärker ist, als du, fühle ich mich in deiner Nähe sicher. Das Einzige, wovor ich mich fürchte, dass mein Vater mich einem anderen verspricht."
"Izayoi", hauchte der Soldat leise. "Aufgrund der Standesunterschiede kann ich nicht dein Gemahl werden. Es sei denn wir beide fliehen."
Das weibliche Wesen hob erschrocken ihre Hand, legte sie auf den Mund des Hauptmanns um ihn am Weitersprechen zu hindern: "Du darfst nicht solche Dinge sagen. Verrat ist das schlimmste Verbrechen und eines Kriegers nicht würdig."
Isamu nahm die zierliche Hand des Mädchen, küsste die Fingerspitzen und bat leise: "Wir bleiben natürlich und ich hoffe, es gibt einen legalen Weg für uns. Jetzt ziehe dich in deine Gemächer zurück, denn die Patrouille kommt gleich!"

Sie gehorchte und deswegen entfernte sich auch der heimliche Lauscher, dabei

grübelnd, ob er bei Fürst Ichiro ein offenes Ohr für das Anliegen der beiden Liebenden finden konnte.

Kapitel 5 - Informationen

Kapitel 5: Informationen

Kapitel 5 - Informationen

Taro kehrte in den Raum zurück, riet seiner Gefährtin zu schlafen, während er sich selbst mit Myouga in die andere Ecke setzte und ein leises Gespräch führte. Eine Weile lauschte Kagome noch auf die sanfte Stimme des Dämons, bevor sie hinüberglitt und angenehme Träume hatte.
Der neue Morgen zeigte sich anfangs trüb und regnerisch, doch die Sonne brach alsbald durch die Wolken. Die sanften Strahlen tasteten sich durch immer größer werdende Lücken hindurch und erkundeten den Erdboden. Als die Heilerin sich erhob, warf sie einen Blick in den inzwischen azurblauen Himmel, lächelte zufrieden und begab sich zum Hauptraum des Schlosses, wo sie mit der Fürstenfamilie einen kleinen morgendlichen Imbiss einnahm.
Danach teilte Ichiro an Taro gewandt mit: "Mein Hautmann unterrichtete mich heute Morgen von eurer Idee. Ich stimme dem zu, dieser Blutdämon muss vernichtet werden."
"Meiner Idee?", gab der Angesprochene zurück, musterte den menschlichen Fürsten und ließ absichtlich seine dämonische Energie ansteigen. Sicher hätte er seinen Unmut wesentlich deutlicher gezeigt, doch er nahm Rücksicht auf die beiden anwesenden Frauen.

Keiner wagte sich zu bewegen, oder nur einen Ton von sich zu geben. "Ich bin kein Hund, mit dem ihr spielen könnt. Lasst das dir eine Warnung sein!", drohte er unterschwellig, warf gleichzeitig dem Priester einen kalten Blick zu. Dann beherrschte er sich und fügte an: "Gegenüber Isamu bot ich bereits meine Hilfe an. Meine Pläne diesbezüglich werdet ihr bald erfahren."

Der Fürst atmete erleichtert aus. Das verlief besser als er dachte, da er mit einem wesentlich größeren Ausbruch rechnete. Dennoch durfte er den Hundedämon nicht unterschätzen, dessen Gefährlichkeit war Legende. Aus Sicherheitsgründen schwieg er nun, hob sein Kinn etwas und zeigte Haltung, während er nachdachte. Sollte er sich nun entschuldigen, seine Handlung erklären oder es einfach dabei belassen. Er entschied sich für Letzteres. Klein beizugeben, indem er seinen Fehler eingestand, würden seine Untertanen womöglich als Schwäche ansehen.

Obwohl er keine Gedanken lesen konnte, ahnte Kagomes Gefährte, was gerade in dem Menschen vorging. Um abzulenken, forderte er: "Führt mich zu den Gefangenen!"
Weil sie eine Frau war, wurde es Izayoi befohlen im Gebäude zu bleiben, und um auch seiner eigenen Gefährtin, den womöglich blutrünstigen Anblick zu ersparen, bat der ehemalige westliche Herrscher sie leise, der Prinzessin Gesellschaft zu leisten. Diese sträubte sich nur wenig, denn bereits vorher wurde sie ersucht den hier lebenden Frauen, Alten und Kindern ihre medizinischen Kenntnisse angedeihen zu lassen. Im Schloss gab es zwar einen Kräuterkundigen, doch dieser ältere Mann freute sich immer, Gespräche mit anderen seiner Zunft führen zu können. Er selbst konnte wegen einer Verletzung, die er sich in jungen Jahren auf dem Schlachtfeld zu zog, das Schloss

nicht mehr eigenständig verlassen. Sein letzter Schüler wanderte kürzlich fort, um sich weiterzubilden. Wie so viele vor ihm war es fraglich, ob er zurückkehren würde, um den Platz des Alten einzunehmen.
Diese Informationen erhielt Kagome nun und nur wenig später brachte Izayoi sie in einen Flügel des Anwesens, weit weg von dem Ort, wo die Piraten bewacht wurden.

Taro sah den beiden Frauen hinterher, und erst als sie außer Hörweite waren, fragte er: "Wurden die Gefangenen bereits verhört oder gefoltert?"
Ichiro zeigte dem Gast den Weg und folgte ihm dann, um die Rangordnung einzuhalten, welche wohl bei den Hundedämonen eine besondere Bedeutung hatte. Jetzt antwortete er: "Nein. Wir stellten ihnen einige Fragen, doch ohne einen Übersetzer gestaltete sich das Ganze schwierig."
"Es gibt niemand in eurem Schloss, der chinesisch spricht?", wollte Kagomes Gefährte wissen, obwohl er bereits aus den Worten des Menschen die Schlussfolgerung zog.
Der Daimyo schüttelte den Kopf und im Hintergrund erklärte der Hauptmann: "Ich sendete einen Boten zu einem Kaufmann, leider ist dieser zurzeit mit seinem Sohn auf Reisen. Einer von beiden hätte uns sicherlich weiterhelfen können."
"Wir brauchen sie nicht. Überlasst das Reden mir!", bat Taro und fügte hinzu: "Zumindest der Schiffskapitän und sein Stellvertreter verstehen uns besser als ihr vermutet."

Dann langten sie am Ziel an und der Dämon verschaffte sich einen Überblick. Offenbar log der Fürst nicht. Die Gefangenen zeigten äußerlich nur Verletzungen, die sie sich beim Kampf zuzogen. Allerdings wurde keiner medizinisch versorgt, da die Verbände nur notdürftig angelegt waren. Alle Piraten trugen ausnahmslos Fesseln, saßen am Boden aneinandergekettet oder an Pfähle gebunden. So nah, auf engsten Raum hatte sie sich sicherlich absprechen können. Der Silberweißhaarige musterte jeden Einzelnen von ihnen mit emotionsloser Miene. Sein Blick ging den Banditen unter die Haut und sie wünschten sich, niemals wieder so einem Gegner gegenüberzustehen. Allerdings war es fraglich, ob sie lebend aus der ganzen Sache hier herauskamen.

Darüber grübelte nämlich der Kapitän bereits die ganze Nacht. Das Anwesen hatte hohe Mauern, war gut bewacht, daher an Flucht nicht zu denken. Bliebe nur Hilfe von außen. Jedoch, welcher Anführer riskierte bei dieser uneinnehmbaren Festung das Leben seiner Männer, um die Gefangenen zu befreien. Seine ganze Hoffnung ruhte eigentlich auf seinem jüngeren Bruder, er zweifelte gleichzeitig an dessen Erscheinen. Dieser hatte sich weiter nördlich gewandt, mehr in Richtung Edo um dort die Küstendörfer zu plündern. Falls einer von ihnen beiden nicht am vereinten Treffpunkt erschien, sollte der Andere Erkundigungen einholen. Allein die Tatsache, dass ein Dämon das Schiff zerstört hatte, würde den Bruder in die Flucht schlagen, da dieser weit weniger mutig war als er. Und so nah standen sich die Beiden nun auch nicht, dass Familiensinn seine Ängstlichkeit besiegte. Vermutlich hatte die zweite Dschunke schon das Weite gesucht und segelte nun den heimatlichen Gewässern zu.

Der Chinese seufzte und versuchte sein Los zu akzeptieren, was ihm schwerfiel. Welcher normale Mensch wollte schon lebendig von den Schwertern der Rekruten zerstückelt, von Lanzen durchbohrt oder von Pferden entzweigerissen werden. Todesarten, die er seinem schlimmsten Feind nicht wünschte. Lieber starb er in einem

aussichtslosen Kampf mit einem Schwert in der Hand. Doch dazu musste er eins in die Finger bekommen.
Hilflos bewegte er seine Arme, doch die Ketten saßen fest.
In diesem Moment trat der Youkai mit den blauen gezackten Streifen zu ihm und fragte in seiner Sprache, mit einem leicht abgewandelten Akzent: "Was wolltet ihr beide bei dem Schrein?"
Der Kapitän hob seinen Kopf, erschauerte aber hielt den Blick stand. Er presste seine Lippen fest aufeinander.
Aufgrund dieser Reaktion legte Taro ihnen dar, welche Zukunft sie erwartete und wie in Japan gerichtet wurde.
Der Kapitän spuckte aus: "Damit könnt ihr mich nicht schrecken. Mir sind die Grausamkeiten der Samurai oft genug zu Ohren gekommen."
Im Anschluss wollte der dämonische Lord, seine Frage wiederholen, als eine leise Stimme sein Gehör erreichte.
"Bitte helft mir Herr, ich bin keiner von ihnen!"

Der ehemalige westliche Fürst verstummte, schmälerte seine Augen und suchte den Sprecher. Dem Klang nach musste er noch sehr jung sein. Als dieser weiter flehte: "Bitte, Herr, ich weiß, dass ihr mich hört", fand er ihn.
Ein Junge, höchsten zwölf oder dreizehn Jahre alt, hockte etwas am Rand des Platzes und hatte die Worte geflüstert, ohne das seine Kumpane sie vernahmen. Wie die Anderen war er gefesselt, da man ihn offenbar für ein Mitglied der Crew hielt. Manche Kapitäne beschäftigten Schiffsjungen, bildeten sie oftmals aus.
Was den Dämon wunderte, das Kind sprach perfekt Japanisch, da er keinen Ansatz eines Akzentes hörte. Entweder wurde er zweisprachig erzogen oder es handelte sich um einen Sklaven der Piraten.
Indem er ihm Fragen stellte, konnte Taro das Rätsel lösen. Doch er hatte eine bessere Idee, wie er ihn einfach von den Anderen isolieren konnte, ohne das sie ihn später für einen Verräter hielten.
An Fürst Ichiro gewandt, berichtete er zuerst: "Die Gefangenen sind nicht gewillt mir zu antworten. Sobald der Übersetzer da ist, beginnt mit den Verhören."
Der Daimyo nickte und wollte sich entfernen, da aber sein Gast sich nicht von der Stelle rührte, blieb er ebenso stehen.
Der Hundedämon ließ absichtlich eine Pause, um den kommenden Worten mehr Gewicht zu verleihen. "Da ich lange keine Nahrung mehr zu mir nahm, gilt dein Angebot hoffentlich noch. Mich gelüstet es nach Mensch. Den Jungen dort nehme ich als Erstes, er scheint zart und bekömmlich zu sein."

Irritiert drehte Ichiro seinen Kopf, starrte den Reisebegleiter der Heilerin einen Moment an. "Diesmal beliebt ihr zu scherzen", hakte er vorsichtig nach, legte aber gleichzeitig seinem Hauptmann geistesgegenwärtig die Hand auf den Arm.
Isamu hatte nämlich nach dem Griff seines Schwertes gefasst, bereit das Leben des Kindes zu verteidigen. Auch wenn er zu den Banditen gehörte, durfte er nicht von einem Dämon verzehrt werden.
"Das ist mein voller ernst", äußerte Taro ruhig und deutet mit seinem Kopf kaum sichtbar in eine bestimmte Richtung.
Erst jetzt fiel es dem Fürsten und kurz danach dem Soldaten auf, welche Reaktion die Ankündigung bei den Gefangenen auslöste. Die Piraten schnatterten plötzlich aufgebracht durcheinander. Von wegen sie verstanden kein japanisch.

Als niemand hinsah, beugte sich Taro zu Ichiro und raunte dem anderen Adligen heimlich zu: "Der Junge will mit mir sprechen. Mich interessiert seine Geschichte. Im Austausch gegen seine Freiheit erfahren wir sicherlich etliche Neuigkeiten."
Deshalb befahl der menschliche Fürst: "Hauptmann du hast die Bitte gehört. Ich bin gewillt dem Wunsch meines Gastes nachzukommen. Bringe den Jungen in Lord Taros Quartier."
Takemaru lag ein Einwand auf der Zunge, er schwieg, weil er eine bestimmte Geste sah. Es handelt sich um ein vereinbartes Zeichen, welches sie immer dann anwendeten, wenn sie nicht offen sprechen konnte. So vertraute er seinem Fürsten auch jetzt, gab einem Untergebenen einen Wink und beaufsichtigte die Überführung des Kindes.
Dieser Knabe hatte alles aufmerksam verfolgt, zeigte seine Erleichterung nicht, sondern im Gegenteil. Er wehrte sich heftig, strampelte und schrie, damit er sehr überzeugend war. Doch es half nichts, der Soldat packte beherzt zu und trug ihn fort.

Taro blieb danach nicht mehr lange bei den Piraten, sondern schlenderte ein wenig durch den Garten, unterhielt sich mit Ichiro. Scheinbar zufällig langten sie dann bei den Gästeunterkünften an und betraten den Raum.
Hier wartete Kagome schon und erstattete Bericht. Ihr Gefährte hatte sie holen lassen, damit sie den Jungen untersuchte und ihm, wenn nötig eine Heilpaste auftrug.
"Ken Yamada wurde zwar einige Male geschlagen aber die Verletzungen sind nur oberflächlich. Er hat weder Kratzer, Schnitte oder Brüche. Allerdings ist seine Geschichte interessant."
"Yamada", unterbrach der Daimyo die junge Frau und wandte sich an das Kind. "Dein Vater ist Kaufmann und untersteht meinem Befehl?"
Mit einem unsicheren Blick zu dem silberweißhaarigen Hundedämon, der ihm freundlich zu nickte, bestätigte der Angesprochene und wurde genauer: "Mein Vater nahm mich letzten Herbst in die Lehre. Seit dem begleite ich ihn auf seinen Reisen. Als wir von den Piraten überfallen wurden, rastete die Karawane nordwestlich von hier. Sie töteten viele, darunter meinen Vater, nahmen einige gefangen und plünderten die Waren. Sie brachten alles auf ein Schiff, was südlich von Edo in einer versteckten Bucht ankerte. Mich nahmen sie mit auf ein Zweites. Noch vor Morgengrauen gingen sie wieder an Land, weil sie den hiesigen Küstenlandstrich überfallen wollten. So geriet ich in die Gefangenschaft meines Fürsten."
"Du hättest nur deinen Namen sagen müssen", rügte Ichiro das Kind. "Deinen Vater kannte ich sehr gut und habe ihn geschätzt. Sein Ableben ist bedauerlich. In Zukunft werde ich mich deiner annehmen."

Ken wurde mit Dankbarkeit erfüllt. Er wagte den Fürsten aber nicht anzuschauen, sondern hielt seinen Kopf gesenkt. Mit leisen Worten drückte er aber seine Freude aus. Dann fiel ihm noch etwas ein: "Herr ich fürchte, das dem Reich Gefahr droht. Manches verstand ich zwar nicht, weil der Kapitän sich oft sehr leise unterhielt. Aber es gab einen Spion unter den Kaufleuten. Er kundschaftete eurer Schloss aus, interessierte sich für die Stärke der Soldaten und ..."
" ... und sah sich Karten an. Besonders interessiert war er an der Lage des Schreins", mischte sich der Priester ein und gab sein Wissen preis. "Du sprichst sicherlich von Haru Suwa, dem Stoffballenhändler. Ihm habe ich von Anfang an misstraut. Seine Art, so verschlagen und hinterhältig, behagte mir überhaupt nicht. Ich ahne, was er vorhat."

"Wie dumm", äußerte der Youkai. "Dadurch sind wir gezwungen zu handeln, bevor wir unsere Vorbereitungen abgeschlossen haben. Takemaru besser du schickst Späher aus ...", seinen Satz beendete er nicht.

Die Menschen nahmen zwar eine leichte Veränderung in der Luft wahr, doch nur Kagome, Daisuke und Taro spürten die große Macht, welche freigesetzt wurde.
"Das Siegel ist gebrochen", drückte der Priester es in Worten aus.

Kapitel 6 - Die verwechselte Entführte

Kapitel 6: Die verwechselte Entführte

Ich hoffe, meine Leser verfügen nicht über eine allzu große bildliche Vorstellungskraft.

Akayo - Blutrote Nacht

Kapitel 6 - Die verwechselte Entführte

Die Worte hingen wie ein schlechtes Omen in der Luft und jeder versuchte, die Folgen abzuschätzen. Taro reagierte als Erster. Er erhob sich mit den Worten: "Dann müssen wir umgehend handeln. Sobald er die Höhle verlässt, wird der Dämon sich ein Opfer suchen."
Der Hauptmann folgte seinem Beispiel und hatte den Raum im nächsten Augenblick verlassen, um die Soldaten zu informieren, welche sie auf der Mission begleiten sollten. Dafür hatte er die besten und kampferprobten Männer ausgesucht.
Der ehemalige Fürst des Westens ging auf die Tür zu und bemerkte aus den Augenwinkeln wie sich seine Gefährtin erhob. Deshalb verharrte er zögernd. Was ihm vorschwebte, würde der Heilerin nicht gefallen. Er bat jedoch, indem er sich an die anderen Menschen wandte: "Wartet im Freien, ich muss noch kurz mit Kagome sprechen."
Nur wenig später waren sie allein und die junge Frau ahnte nichts Gutes. Ihr Verdacht wurde gleich bestätigt, da der Dämon offenbarte "Du wirst nicht mitkommen."
Sie setzte zu einem Protest an. Bevor der erste Ton erklingen konnte, ergriff Taro ihre Hände: "Darüber diskutiere ich nicht. Gehorche!"

Mit einem enttäuschten Ausdruck versuchte Kagome, Argumente zu finden. "Mit vereinten Kräften sind wir stärker. Inuyasha und ich, wir haben oft unsere Attacken kombiniert."
So viele Dinge huschten durch ihre Gedanken. Am größten war die Angst ihren Gefährten zu verlieren und daher wollte sie nicht, dass er sich allein in dieses waghalsige Unternehmen stürzte. Taro schuldete niemand Rechenschaft und schon deshalb durfte sie ihm keine Forderungen stellen.
Weil er die junge Frau genau betrachtete, erriet er einen Teil. In einem wesentlich sanfteren Ton: "Du bist in jedem Kampf eine Bereicherung. Es gibt zwingende Gründe deine Hilfe abzulehnen. Wenige Tropfen deines Blutes genügen bereits, um die Macht des Dämons zu erhöhen. Nenne es Eigennutz, doch es ist mein Wunsch diesen Kampf zu überleben", überzeugte er die Heilerin.
Es beruhigte Kagome keineswegs. Im Gegenteil nun sorgte sie sich noch mehr, da sie vorher über die ungeheuere Macht gesprochen hatten. Dennoch respektierte sie den Willen ihres Gemahls. Mit ein wenig Überlegung fand selbst einen Grund zu bleiben: "Wenn ihr scheitert und die Menschen im Schloss in Gefahr geraten, bin ich sicherlich ihre letzte Hoffnung", dem fügte sie noch hinzu, deutlich leiser: "Komm siegreich zurück!"
Taros Augen schimmerten einen Moment wärmer, dann nickte er, küsste Kagome sanft auf die Stirn und ging.

Durch Übungen gut geschult eilten die herbeigerufenen Soldaten zum Tor, wodurch

es nur wenige Augenblicke dauerte, bis sie zum Abmarsch bereit waren. Auf dem Weg zur Höhle setzte sich der Silberweißhaarige, der lieber zu Fuß ging, zusammen mit Fürst Ichiro an die Spitze des Trecks. Etwas versetzt hinter seinem Herrn ritt Takemaru. Hin und wieder hielten sie an, damit sich der Hundedämon orientieren konnte. Er nutzte die Pausen, um nach weiteren Gefahren Ausschau zu halten. Sie blieben zum Glück unbehelligt und der Blutdämon befand sich vermutlich ebenso noch in Gefangenschaft und so hofften sie, rechtzeitig am Zielort einzutreffen.

Um die Anspannung etwas zu lockern, suchte der Hauptmann während einer kurzen Rast das Gespräch und folgte dem Silberweißhaarigen. "Herr darf ich fragen, wie habt ihr den Bruder meines Vorfahren gegen euch aufgebracht?"
Taro blieb stehen, drehte sich blitzschnell zu dem Soldaten um und sagte: "Ich nahm ihm, was er begehrte. Izayoi."

Isamu no Takemaru blieb standhaft und rührte sich nicht von der Stelle. Dennoch senkte er seinen Kopf etwas, um seinen Ausdruck zu verbergen. Denn einen Moment ergriff Angst von ihm Besitz. Einem Einwand von seiner Seite kam Kagomes Gefährte zuvor: "Resigniere nicht, sondern beweise ihrem Vater, dass du ihrer würdig bist."
Dann setzte er seinen Weg fort.
Der Hauptmann verharrte noch, etwas verlegen da Taro ihm und der Prinzessin auf die Spur kam. Dennoch spürte er ein wenig Erleichterung. Wenn der Dämon ihm Mut zu sprach und Hoffnung schenkte, löste sich die Angelegenheit hoffentlich zu seinen Gunsten. Vorausgesetzt er überlebte die kommenden Tage.

Die vorangegangenen Ereignisse beginnend mit dem Überfall der Piraten, waren von einem Wesen bis ins kleinste Detail geplant. Ein glückloser Kaufmann, oft bei dem Fürsten zu Gast, hörte immer wieder die alte Geschichte. Viele hielten sie für eine Legende, sodass er Nachforschungen anstellte. Merkwürdig dabei gestaltete sich eine Parallele. Vor Jahren gelangte er in den Besitz eines Amulettes, indem er es aus einem Schrein stahl. Mit ihm soll es möglich sein einen Blutdämon zu bändigen. Dieser hatte dann keine Wahl und musste dem Besitzer gehorchen. Ein so mächtiges Wesen als Sklave zu halten, ihm Befehle zu erteilen bedeutete unermessliche Macht. Jeder musste sich dann der Autorität beugen oder mit seiner gnadenlosen Vernichtung rechnen.
Obwohl der Kaufmann sämtliche Informationen hatte, verlief die Suche zu anfangs ergebnislos. Markante Anhaltspunkte in der Landschaft führten ständig ins Leere. Erst eines Tages, als er bei einem Unwetter vom Weg abkam, landete er in der Nähe der versiegelten Höhle. Dort entdeckte er am Morgen darauf eine alte verwitterte Inschrift im Felsgestein. Mühsam entzifferte er einige Bruchstücke, notierte sie auf einer Schriftrolle und verglich sie mit den Aufzeichnungen im Schloss.

Um Verbündete oder besser ein paar Handlanger zu gewinnen, lieferte er die Karawane an die Piraten aus. Der Überfall später in dem Küstendorf sollte als Ablenkung dienen, während der Kaufmann und die beiden Anführer zu dem Schrein aufbrachen. Seine Kumpane weihte er in sein tatsächliches Vorhaben nicht ein, sondern köderte sie mit weiteren Schätzen, die angeblich von den beiden Jungfrauen gehütet wurden.

Taros zufällige Einmischung vereitelten zwar nicht seine Pläne, verzögerten sie nur.

An dem Morgen erhob er sich zeitig von seinem Nachtlager, zerriss seine Kleidung, beschmierte sich mit Dreck und öffnete seine halb verkrustete Wunde am Arm, damit sie blutete. Dann strebte er dem Gebäude, wo die beiden Hüterinnen wohnten, zu. Eine junge Frau sichtete den Näherkommenden und begrüßte ihn höflich.
Er nannte ihr seinen erfundenen Namen: "Akayo", und log ihr vor: "Mein Wagenzug wurde überfallen, Piraten metzelten alle nieder. Nur mit großer Not entkam ich und schleppte mich hierher."
Dann brach er zusammen.

Die Miko rief ihre Schwester und zusammen brachten sie den scheinbar Bewusstlosen in ihre Hütte, versorgten die Verletzungen und flößten ihm Wasser ein. Sobald er mit einer allein war, zog der Kaufmann sein Messer und stach auf sie ein, wobei er nicht merkte, dass er sie nicht tötete. Danach schlich er sich ins Freie, überfiel das zweite Mädchen, schlug sie Bewusstlos um sie zu der Höhle zu bringen. Dazu fesselte er die Miko, platzierte sie über seine Schulter und lief los, da er fort musste von dem Schrein. Er überquerte mithilfe eines Holzsteges einen Bach, ging einen, durch dichtes Gestrüpp, verborgenen Pfad entlang und kletterte zwischen Bäumen einen Hang empor. Dann langte er auf einer natürlichen beinahe Kreisrunden Fläche an. Erst hier entdeckte er einen zweiten wesentlich besseren Aufstieg zu dieser Höhe. Damit hielt er sich nicht auf, da er ungeduldig seinen Plan ausführen wollte. Am Eingang angekommen, warf er sein Bündel zu Boden, zückte seine Waffe und meuchelte die Miko. In einem Behälter sammelte er ihren roten Lebenssaft und drehte sich zum Eingang um. Dort vergoss er etwas Blut und schmierte einen Teil auf das Symbol im Felsen. Der Rest aus dem toten Körper sickerte unbeachtet in das Erdreich.
Akayo hielt den Atmen an, während er die Wirkung beobachtete. Die Spannung stieg ins Unermessliche. Ein Licht erschien und die Erde bebte, sodass er sein Gleichgewicht verlor und unsanft auf den Boden plumpste. Das Gestein zeigte Risse, die sich schnell vergrößerten. Bald bröckelte der Felsen und mit dicken Stöcken half er nach, legte den Eingang frei.

Dann war es soweit. Der Händler zündete eine Fackel an, trat in das Innere und sah sich um. Dicke Staubschichten, Spinnenweben und lose Steine behinderten seinen Weg in nur geringem Ausmaß. Sein Ziel direkt vor Augen, in Triumph schwelgend, eilte er zu dem erhöhten Gebilde. Hier lag der Dämon in Starre. Leichtsinnig wollte Akayo ihn erwecken. Glücklicherweise erinnerte er sich rechtzeitig an das Amulett und legte es dem Schlafenden um den Hals.
Danach schritt er zur Tat und schüttete das Gefäß aus. Es zeigte sich keine Reaktion und frustriert wollte der Händler bereits aus der Höhle flüchten. Dann pulsierte der Körper mehrmals und eine Wandlung setzte ein. Mit einem wütenden Schrei erwachte der Blutdämon. "Verflucht seid ihr!"

Der Kaufmann wich erschrocken zurück, jedoch nicht schnell genug. Im nächsten Moment wurde er an seiner Kehle gepackt, hochgehoben und gegen die Wand gedrückt: "Rede Mensch! Wie lange war ich hier gefangen?"
Mühsam schluckte der Angesprochene, keuchte und würgte hervor: "Beinahe Tausend Jahre."
Weil er abrupt losgelassen wurde, polterte er auf den Boden und japste nach Luft. "Gehorche Dämon! Ich befehle dir, gehorche mir!", schleuderte er dem Ungeheuer entgegen und ärgerte sich die Zauberformel nicht gleich ausgesprochen zu haben.

Der Blutdämon lachte und drohte: "Dich zerreiße ich als Erstes und lasse mir deinen Lebenssaft schmecken." Daraufhin leuchtete die Kette auf und bannte ihn auf der Stelle. Fluchend betrachtete der lange Versiegelte den schwachen Menschen. Ihm sollte er von nun an dienen? Lächerlich. Offenbar wusste dieser nicht, dass die Macht des Amulettes seine Grenzen hatte. Doch nur mithilfe einer Miko konnte der Fluch der ewigen Sklaverei von ihm genommen werden.
"Ich gehorche, mein Gebieter", säuselte er demütig und sank auf die Knie. "Allerdings müsst ihr mir Nahrung verschaffen. Vorher berichte die Geschehnisse!"
Mit dem Lächeln eines Siegers versprach Akayo: "Auf dich wartet die stärkste und bekannteste Miko. Damit wirst du unbesiegbar." Danach befolgte er den zweiten Wunsch des Dämons, erzählte alles, was er wusste und beantwortete gelegentlich Fragen.

Da er keinen Namen besaß, entschloss der Händler ihn Nobu zu rufen. Dieser brütete nach dem Gehörten still vor sich hin. Aufgrund der Zeit wurden seine Rachepläne hinfällig, denn kein Priester von damals lebte noch. Um so erfreuter war er über die Möglichkeit Lord Taro in die Finger zu bekommen.
Während sein Herr aufbrach, um sich dieser Miko zu bemächtigen, erkundete der Blutdämon die Gegend. Irgendwo würde er schon eine oder mehrere Jungfrauen finden um seinen Hunger zu stillen.

Weil er unzähligen Patrouillen des Fürsten ausweichen musste, erreichte der Kaufmann dessen Anwesen erst bei Anbruch der Dunkelheit. Zum Glück entdeckte er bei seinen unzähligen Recherchen einen alten Bauplan, worin der Geheimgang verzeichnet wurde. Dieses Wissen half ihm nun, unbemerkt einzudringen.
Er beobachtete mehrere Diener, die Tochter des Herrschers und eine ihm fremde Frau, die wie er annahm, nur die Miko sein konnte. Pech für den Händler das Kagome an diesem Abend einen fast identischen Kimono mit Lotusblüten wie Izayoi trug.
Da er sicherheitshalber das Licht auf dem Gang löschte, bemerkte er seinen Irrtum nicht.

Izayoi verließ Kagomes Quartier, schloss die Tür sorgfältig, bückte sich und nahm die Öllampe auf, um sich den Weg zu erhellen. Nach wenigen Schritten blieb sie stehen, sah sich nachdenklich um. Ein Gefühl warnte sie, doch sie entdeckte niemanden. Offenbar hatte sie sich getäuscht und die Schritte, die sie hörte, gehörten einer nächtlichen Patrouille in der Nähe. Darum ging sie weiter.
Ihr heimlicher Verfolger schlug blitzschnell zu, packte sie so, dass kein Laut über ihre Lippen drang. Seine Beute wickelte er in einen großen Wandbehang, ließ nur wenig Platz am Kopf, damit sie ihm nicht vorzeitig erstickte. Danach schaffte er die Bewusstlose zu dem geheimen Ausgang.
Triumphierend verließ er durch den Fluchttunnel das Anwesen und führte das Pferd mit dem über dem Sattel liegenden Bündel fort.

Am anderen Morgen wurde Kagome beizeiten von einer besorgten Dienerin geweckt. Die junge Frau hörte sich die Information an, sprang sofort auf und sah sich genauer vor der Tür um. Erst auf halben Weg fanden die beiden Frauen die heruntergefallene Lampe, die zum Glück ausging und keinen Brand entfachte. An einer Mauer ragte ein Stück Stoff hervor und daher vermutete die Heilerin, dass dahinter der versteckte Gang lag. Diese Erkenntnis behielt sie für sich, äußerte nur: "Izayoi wurde entführt.

Schickt am besten einen Diener zu Takemarus Stellvertreter. Er soll die Gegend durchsuchen lassen!"

Die Bedienstete verbeugte sich: "Das werde ich Miko-sama" und befolgte den Befehl. Kagome sah ihr nach und dann begab sie sich in ihr Quartier, holte entschlossen ihren Bogen und den mit Pfeilen gefüllten Köcher. Die grobe Wegskizze lag zum Glück noch auf dem Tisch. Diese nahm sie an sich und eilte durch den versteckten Gang ins Freie. Sie vermutete, dass der spionierende Fremde die Tochter des Fürsten entführt hatte. Bestimmt steckte dieser auch hinter der Öffnung des Siegels. Um Izayois Willen musste sie ihm folgen. Unterwegs hoffte sie ihren Gefährten zu finden oder er nahm ihre Nähe wahr und traf sich mit ihr.

Kapitel 7 - Opfergabe

Kapitel 7: Opfergabe

Leider habe ich das Kapitel umbenennen müssen, da ich doch erst im nächsten Kapitel zum Showdown aushole. Ich hoffe, dieses Kapitel ist euch nicht zu detailreich.

Kapitel 7 - Opfergabe

Zum Glück lebte sie nun einige Jahre im Mittelalter und hatte viel gelernt. Kagome freute sich jetzt, das sie aufmerksam bei ihren Freunden und bei Taro bestimmte Sachen studierte. Spuren zu erkennen und ihnen zu folgen, gehörte dazu. Deswegen entdeckte sie am Ende des Tunnels die Hufabdrücke und folgte ihnen. Da Izayois Entführer in der Nacht aufbrach, verwischte er seine Spuren nicht oder rechnete nicht damit verfolgt zu werden. Zusätzlich kam es ihr zugute, er hatte es nicht eilig, weil er wohl verhindern wollte, bei der Dunkelheit fehlzugehen. Die Fährte ging ins Landesinnere, weg von den Dünen, durch eine schmalen Streifen Wald und über eine mit Gras bewachsene Ebene. Dann änderte sich der Untergrund, wurde felsiger und die Miko konnte der Spur nicht mehr folgen. Trotzdem wich sie nicht von der Richtung ab, denn jetzt sah sie trotz ihrer menschlichen Augen einen dunklen, sich bewegenden Punkt in der Ferne. Sie vermutete den Fremden dort und beschleunigte ihr Tempo. Um so näher sie der Erhebung im Gelände kam, um so mehr kristallisierten sich Einzelheiten heraus und Taros Gefährtin erhielt Gewissheit. Sie folgte tatsächlich einem Mann in mittleren Jahren, der ein Pferd führte, auf dessen Rücken ein Bündel lag.
In ihrem Eifer bedachte sie nur eine Möglichkeit nicht.

Akayo, der das flache Land hinter sich ließ und dem schmalen Pfad hinauf in die Hügel beschritt, warf, seit die Sonne hoch am Himmel schien, gelegentlich einen Blick zurück. Aufgrund seiner Wanderung Richtung Westen konnte er lange Zeit niemanden entdecken. Um so mehr die Sonne südlicher glitt, um so besser wurde seine Sicht nach hinten. Deshalb dauerte es nicht mehr lange, bis er Kagome ausmachte. In diesem Moment pausierte er kurz und gönnte dem Pferd ein bisschen Ruhe, da der steile Aufstieg für sie beide immer anstrengender wurde. Mit einem Tuch wischte er sich den Schweiß von der Stirn und gab dem Gaul Wasser. Danach flößte er seiner wach gewordenen Gefangenen ein wenig von dem kühlen Labsal ein, ohne das Tuch um ihren Mund zu entfernen. Erneut warnte er Izayoi: "Halt still Miko. Um so heftiger du dich bewegst, um so tiefer schneidet der Strick in deine Haut ein."
Trotzdem bäumte sich die Prinzessin auf, versuchte vergebens durch den Knebel hindurch ihrem Entführer etwas verstehen zu geben. Wie schon die vielen Male zuvor resignierte sie nach einer Weile und schloss ihre Augen. Innerlich bemühte sie sich, ihre Angst zu bekämpfen und sich an die Hoffnung zu klammern. Wurde ihre Entführung schon entdeckt, gab es Verfolger, wusste ihre heimliche Liebe von ihrem Schicksal? Die wichtigste Frage, was hatte der Fremde vor? Gern würde sie ihn fragen, aber dieser Knebel hinderte sie daran. Schnell merkte Izayoi, das diesmal die Pause länger dauerte und daher bemühte sie sich, ihre Position zu verändern. Unbedingt wollte sie herausfinden, was die Aufmerksamkeit des angeblichen Händlers forderte.

Der Mann stand da, runzelte seine Stirn und beobachtete Kagome, die inzwischen den

Fuß des Hügels erreichte, nach oben blickte und sich dann an den Aufstieg machte. Zwischenzeitlich verbarg dichtes Gestrüpp und knorrige Bäume die Sicht, was Akayo auf eine Idee brachte. Denn anhand der Kleidung, die die junge Frau trug, wusste er, dass die Verfolgerin eine Miko sein musste. Eine hatte ihm eigentlich genügt aber mit zweien konnte er den Blutdämon besser bei Laune halten.
Sein Entschluss stand fest. Er führte das Pferd weiter bis zu einem kleinen Seitental und band es hier an. Seine Gefangene hob er vom Sattel und warf sie achtlos zu Boden. Ihr schmerzerfülltes Gestöhne durch den harten Aufprall beachtete er nicht.
Schnell griff er nach seinem Bogen, fingerte einen kurzen Pfeil aus dem Köcher und tunkte die dünne Spitze in eine betäubende Substanz. Danach rannte er den Weg zurück, suchte sich eine günstige Position und wartete geduldig ab.
Bald verriet ein brechender Zweig, dass sich jemand näherte. Mit festen Schritten tauchte die erwartete Frau auf. Daher hob er seinen Bogen, zielte sorgfältig und ließ den Pfeil von der Sehne schnellen. Mit dieser Methode gab es ein Risiko, das Opfer schwerer als beabsichtigt, zu verletzten. Allerdings zählte er zu den besten Schützen der Hauptstadt, wie er bei einem Wettbewerb einmal bewies.
Die Miko aus der Ferne außer Gefecht zu setzen, hielt er für notwendig. Er rechnete nämlich mit starkem Widerstand, denn allein umherziehende Frauen hatten ihm schon mehrmals gezeigt, wie gut sie mit einer Waffe umgehen konnten.

Kurz vorher verharrte Kagome und überlegte eine Essenspause einzulegen. Doch dann dachte sie an die Prinzessin und welche Qualen sie womöglich erlitt. Deswegen setzte sie sich wieder in Bewegung, sobald sie zu Atem kam. Der schnell Aufstieg zerrte ein wenig an ihren Kräften.
Die Vögel, welche gleich darauf Aufstiegen, verriet ihr sehr zu ihrer Freude, dass sie dem Verfolgten näher sein musste als angenommen. Trotzdem blieb sie stehen, nachdem der schmale Pfad sich plötzlich verbreiterte. Bevor sie die freie Stelle überquerte, wollte sie sichergehen, allein zu sein. Sobald sie den nächsten Schritt vollführte, hörte sie ein leises Summen und spürte einen Schmerz an der Schulter. Unwillkürlich entglitt ihr die Waffe, einen Aufschrei konnte sie gerade noch zurückhalten. Trotz der Überraschung reagierte sie geistesgegenwärtig und sprang in Deckung. Dann erst widmete sie sich dem Pfeil. Dieser steckte weit oben in ihrer Schulter, jedoch nicht sehr tief. Da die Spitze schmal und glatt war, gelang es ihr sie aus der Haut zu ziehen. Schwach blutete die Wunde und normal dürfte sie sich nicht schwindelig fühlen. Trotzdem wurde sie matter und ihr schwanden die Sinne. Die letzte bewusste Wahrnehmung waren zwei Beine, die ihn festen Stiefeln endeten. Ihr Körper und ihr Geist kämpften gegen die Ohnmacht an und sie mobilisierte noch einmal ihr Mikokräfte um sich gegen den Fremden zu wehren, bevor die Schwärze sie völlig umfing.

Zufrieden musterte der Kaufmann seine Beute, fesselte sie und warf sie über seine Schulter um zurück zu seinen Pferd zu gehen. Von nun an würde er zwar noch langsamer vorwärtskommen, da der Gaul die doppelte Last trug aber es störte ihn nicht. Wenn die Bewohner des Schlosses ihm auf den Fersen wären, musste er längst Anzeichen am Horizont entdecken. Bei der Miko, ging er von einer zufälligen Begegnung aus.
Daher setzte er seinen Weg fort, wobei er sich zwar weiterhin dem Landesinneren zuwandte, aber nun leicht nordöstlich lief.
Der Himmel im Westen färbte sich leicht rot und die Sonne versank hinter dem

entfernten Gebirge, als Akayo sein Ziel erreichte. Viele Bäume säumten bisher seinen Pfad, wichen nun zurück und öffneten den Blick zu einer Lichtung. Etwa in der Mitte des mit Gras und Blumen bewachsenen Platzes wuchs eine uralter Baum, dessen Stamm so dick war, das nur mehrere Männer ihn gemeinsam umfangen konnten. Auch zeigte die rissige Rinde sein hohes Alter an, denn zeigte er kaum kahle Äste, sondern ein dichtes belaubtes Grün.
Unter den weitverzweigten Ästen im Schatten lag ein riesiger flacher Felsblock, etwa hüfthoch, aufgebahrt auf dicken Quadern, der merkwürdigerweise am oberen und am unteren Ende Löcher aufwies. Der Altar des Blutdämons, wo ihm früher die jungfräulichen Opfer von seinen Anhängern dargebracht wurden. Obwohl diese Stelle schon über 1000 Jahre existierte, hatten die Elemente, wie Wind, Wasser oder Hitze sie nicht zerstören können, nicht einmal das Alter. Trotzdem überwucherte die Natur das Gestein, sodass der Entführer verschiedene Ranken und mehrere Schichten Erde in verschiedenen Stadien der Kompostierung entfernen musste.
Danach säuberte er gründlich die Oberfläche, legte seine beiden Gefangenen hin und fesselte sie. Dazu nutzte er die Löcher, schob die Stricke hindurch und band die Frauen auf den Stein. Die jeweils in der Mitte liegenden Gliedmaßen fesselte er zusammen, an den Hand und Fußgelenken. Auf diese Art konnten sie nicht von dem Opfertisch herunter.

Sobald er die Knebel entfernte, drehte Kagome ihren Kopf, blickte die Prinzessin an und fragte: "Geht es euch gut."
"Ich bin unverletzt, verehrte Miko-sama", antwortete Izayoi. Dann schweifte ihr ängstlicher Blick zu dem Fremden, der gerade ein Feuer entfachte, um sich einen kürzlich erbeuteten Hasen zu braten. "Weshalb hat er mich entführt?", wollte sie noch wissen.
Eine Antwort, die ihr Kagome schuldig blieb, da Akayo die Worte vernahm und dazutrat.
"Fühlt euch geehrt, ihr beide werdet Opfer des Blutdämons. Eure heiligen Kräfte werden ihn stärken und dann beherrschen wird das Land."

Taros Gefährtin betrachtete den Menschen und wälzte in Gedanken Vermutungen, während Izayoi gegen die Fesseln aufbegehrte. Ruhig reagierte die junge Frau aus der Neuzeit: "Der Dämon wird dich kaum am Leben lassen. Meines Wissen ist er blutrünstig und erfüllt daher niemals deine Wünsche.
Mit einem Lächeln, holte Akayo einen Gegenstand aus dem Inneren seines Ärmels, hielt ihn hoch und erläuterte: "Damit und mit dem Amulett, welches ich Nobu angelegt habe, kann ich ihn kontrollieren."
Sarkastisch murmelte Kagome: "Das glaube ich erst, wenn ich es sehe." Danach überlegte sie fieberhaft, suchte nach Möglichkeiten sich und Izayoi zu retten.
'Taro', rief sie in Gedanken und wusste das es vergebens sein würde. Im Moment gab es keinen Ausweg. Weil sie die Angst der Prinzessin spürte, ihre leisen geflüsterten Worte vernahm, entschloss sie sich stark zu bleiben, obwohl sie beinahe selbst vor Entsetzen schlotterte. Wenigstens konnte sie Izayois Hand liebevoll drücken und ihr dadurch einen Schimmer Hoffnung schenken.

Lange hielt es nicht an, denn gleich darauf, kurz bevor es völlig dunkel wurde, erklang in der Nähe, lautes Getöse. Beide Frauen zuckten zusammen und die Prinzessin schrie auf.

Dann brüllte ein Wesen ohrenbetäubend, preschte durch das Gebüsch. Die darauffolgende Stille war so unheimlich, total untragbar.

Noch vor Erreichen des Ziels schlug der Fürst ein Nachtlager auf und Taro erhob keinen Einwand. Während die Menschen schliefen, wachte er über sie und dachte nach. Seine Gedanken glitten in eine vergangene Zeit und dem Twist mit Setsuna no Takemaru. Es war wohltuend, in seinem späteren Verwandten keinen Gegner sehen zu müssen. Er warf Isamu, der sich neben ihm niedergelassen hatte, einen Blick zu und merkte, wie dieser erwidert wurde.
"Schlaf ruhig!", riet er dem Soldaten. "Sobald ich meinesgleichen spüre, wecke ich dich als Erstes."

Der Hauptmann schüttelte leicht seinen Kopf. Viele Fragen würde er gern stellen, doch der Dämon wirkte auf ihn, als jemand, der nur dann sprach, wenn er es für angebracht hielt. Darum hielt Isamu seinen Mund und schloss die Lider. Obwohl er dachte, nicht müde zu sein, glitt er schnell in das Land der Träume. Er vertraute dem ehemaligen Fürsten des Westens, während seine Untergebenen oftmals misstrauische Blicke zu dem Hundedämon warfen.
Er wusste jedoch, dass schon am nächsten Tag, falls sie auf den Blutdämon trafen, jeder dankbar sein würde.

Als dieser Morgen anbrach, Isamu erwachte, fand er den Platz neben sich leer. Er war einen Blick in die Runde und fand den Silberweißhaarigen in der Nähe. Er schnupperte, sodass der Soldat zu ihm eilte und wissen wollte: "Herr, was habt ihr?"
"Ich rieche schwach Blut. In unmittelbarer Nähe muss kürzlich ein Verbrechen verübt worden sein", erläuterte Taro.
Kaum endete er, als der Hauptmann bereits reagierte. Nur wenig später waren alle auf den Beinen und zum Abmarsch bereit. Sie brachen auf und erreichten bald darauf die ehemals verschlossene Höhle, wo auch die Leiche der getöteten Miko lag.
Der Hundelord hielt sich hier nicht lange auf, sondern strebte dem Schrein zu. Bald darauf wurde das zweite Mädchen gefunden, entdeckt das sie noch lebte und sofort kümmerte sich Daisuke um sie. Nur wenig später kam er aus der Hütte heraus und berichtete: "Die Wunde ist nicht unbedingt tödlich, mir gibt nur der hohe Blutverlust zu denken. Wenn sie stark ist, wird die Miko überleben. Allerdings ist sie noch immer ohne Bewusstsein und kann uns daher keine Auskünfte erteilen."

Taro hatte die Zeit genutzt und sich in der Gegend umgesehen. Vor allen suchte er nach Spuren um Schlussfolgerungen zu ziehen. Durch den Wind und dem sandhaltigen Boden blieben nur wenige Hinweise übrig. Da er auch keine dämonische Energie spürte, vermutete er den Gegner in weiter Ferne.
Der Hundedämon schloss seine Augen, streckte seine Sinne aus und erforschte die herrschenden Energie. Diese Gabe wendete er im vollen Umfang nur sehr selten an, weil sie ihm viel abverlangte. Er hatte Erfolg aber mit einem unerwarteten Ergebnis.
Sofort riss er seine Augen auf, richtete seinen Blick nach Südosten und runzelte seine Stirn. Der Ausbruch der heiligen Energie, den er kurz spürte, gab ihm zu denken und ein ungutes Gefühl ergriff von ihm Besitz.
'Kagome?', durchfuhr es seinen Geist. Normal war es unmöglich, doch was wenn zwischenzeitlich etwas Schlimmes passierte und seine Gefährtin gegen seine Anweisung handeln musste. Er hoffte zwar, dass sie nicht ungehorsam war, aber er

wusste genau, ein Wesen in Gefahr würde sie niemals im Stich lassen.
Spontan eilte er deshalb los. Falls Kagome Hilfe brauchte, konnte nur er sie ihr bieten.
"Ich muss sofort zurück zum Schloss", offenbarte Taro und riet, "bleibt so lange hier beim Schrein und verlasst den Kreis nicht. Dies ist nämlich der einzige Ort, zu dem der Blutdämon keinen Zugang hat!"

Takemaru beobachtete den Silberweißhaarigen aufmerksam, und als dieser sich ohne zusätzliche Erklärung in Bewegung setzte, packte er eilig dessen Fellende und wurde so mitgerissen.
Ohne langsamer zu werden oder anzuhalten, umschlang Taro den Soldaten fest, um ihn bei seinem schnellen Tempo nicht versehentlich zu verlieren.

Kapitel 8 - Schwerer Kampf

Kapitel 8: Schwerer Kampf

Kapitel 8 - Schwerer Kampf

Der Hundedämon erreichte zusammen mit dem Hauptmann in geringer Zeit das fürstliche Anwesen. Etwas entfernt vor dem Tor kam er zum Stehen, befreite den Soldaten aus seinem Fell und musterte ihn. Takemaru wurde aufgrund seiner großen Sprünge sicherlich ganz schön durchgerüttelt. Doch er ließ sich nichts anmerken und stieg daher in der Achtung des ehemaligen westlichen Fürsten.
"Das war äußerst leichtsinnig", rügte Taro, bevor er sich zum Eingang wandte.
"Wenn ein Dämon wie ihr, selbst wenn es nur den Hauch eines Augenblickes ist, einen besorgten Ausdruck zeigt, gehe ich jederzeit Risiken ein", antwortete Isamu, wartete eine Gegenreaktion nicht ab und rief sofort nach seinem Stellvertreter. Gleichzeitig wunderte er sich, dass nur wenige Soldaten patrouillierten.
Der Untergebene eilte sofort herbei, warf sich nieder und es sprudelte aus ihm heraus: "Vergebt uns Herr! Wir haben Izayoi-samas Verschwinden erst am Morgen mitbekommen. Seit dem fehlt auch von der ehrenwerten Miko-sama jede Spur."

Isamu no Takemaru war stets ein starker Soldat, den nichts so leicht erschrecken konnte. Obwohl es niemand wusste, da er es bisher geschickt verbarg, bildete die Prinzessin seinen einzigen Schwachpunkt. Jetzt von ihrem Verschwinden zu hören, schaltete seinen Verstand kurzzeitig aus. Seine Hand fuhr bereits zum Griff des Schwertes. Den Gegenstand zu spüren, der ihm Stärke verlieh, ihm half seinen Feinden zu trotzen, lichtete blitzschnell den Nebel der Wut und er konnte wieder einen klaren Gedanken fassen. Seine Stimme klang beinahe zum Fürchten, als er fragte: "Wer hatte Dienst?"
Der Leutnant wagte nicht den Kopf zu heben, denn allein der Ton des Hauptmanns warnte ihn, nichts Unüberlegtes zu tun. Trotzdem antwortete er dumpf: "Jeder wurde schon befragt. Da die Wachen verstärkt wurden, kontrollierten sie sich gegenseitig. Niemand ließ in seiner Pflicht nach."

Die ruhige Stimme des Dämons erklang plötzlich: "Isamu, du musst niemand verhören. Ich habe einen Verdacht. Rufe die Suchenden zurück und folge mir!"
Mit einem abschätzigen Blick zu seinem Untergebenen befahl er: "Du hast die Anweisung von Lord Taro vernommen, leiste ihr Folge!"
Danach beeilte sich der Hauptmann, dem Silberweißhaarigen hinterher zu gehen.

Inzwischen betrat Kagomes Gefährte sein vorübergehendes Quartier. Ein Blick genügte ihm, um zu wissen, dass die Miko freiwillig die Burg verließ. Dies teilte er dem Soldaten mit und wurde genauer: "Es gibt nur einen Weg, wie jemand, unbemerkt von den Wachen, verschwinden kann. Da Izayoi zuerst vermisst wurde, gehe ich von einer Entführung aus. Meine Gefährtin ist der Prinzessin sicherlich gefolgt."
Damit verließ er den Raum und lief den Gang entlang bis zu einem bestimmten Punkt, wo er dann auf den Soldaten wartete.

Isamu lauschte den Worten, schmälerte dann seine Augen, musste aber Taro erst

einmal nacheilen, weil dieser ohne eine Erklärung ging. Dort wo der Lord wartete und dessen Vermutung, gab ihm einen Hinweis und daher schlussfolgerte er: "Ihr wisst von dem Geheimgang?"
Anstatt darauf einzugehen, stellte Silberweißhaarige eine Gegenfrage: "Wer weiß noch davon?"
"Lord Ichiro, Izayoi, Daisuke und ich, sonst entzieht es sich meiner Kenntnis", offenbarte der Soldat.
"Der Gang ist sehr alt, womöglich gibt es Aufzeichnungen oder der Entführer entdeckte ihn durch Zufall", mutmaßte der Hundedämon. "Im Übrigen führte mich der Geruch meiner Gefährtin hierher." Für einen Moment legte er eine Pause ein, dachte nach. "Wir sollten Aufbrechen und unsere Zeit hier nicht vergeuden!"
"Sobald ich einige Anweisungen gegeben habe, folge ich euch, Herr", versprach der Hauptmann und entfernte sich. Dann blieb er stehen, drehte sich ruckartig um und wollte wissen: "Ihr glaubt, die Entführung hat etwas mit dem Blutdämon zu tun?"
Mehr als ein Nicken erhielt Isamu no Takemaru nicht als Antwort, doch sie genügte ihm. Deswegen wollte er seinen Weg fortsetzen, wurde aber durch Worte kurz aufgehalten: "Es gibt in den Bergen, westlich, einen bestimmten Ort, dort vermutete ich die Prinzessin. Beeile dich!"

Es nahm nur geringe Zeit in Anspruch, mit seinem Untergebenen zu sprechen. Danach wollte er sich ein neues Pferd holen, wurde aber bereits in der Nähe der Ställe abgefangen. Der ehemalige Fürst des Westens erschien: "Du brauchst kein niederes Lebewesen."
Ihm vertrauend folgte der Soldat dem Dämon bis vor das Tor, wo sich dieser in seine wahre Gestalt verwandelte. Danach hob Taro Isamu auf seinen Rücken, riet: "Halte dich gut fest!", und preschte im nächsten Moment los.
Auf diese Weise schrumpfte die Distanz bis zum Ziel schnell und das Gebirge rückte unaufhörlich näher. Den letzten Abschnitt nahm der Dämon mit einem großen Satz. Dabei sprang er in die Luft, setzte auf einen Felsen auf und nutzte den Schwung, um weiterzukommen. Aus der Höhe schweifte sein Blick unten am Boden entlang, um sich zu orientieren. Wie er vermutete, gab es den uralten Baum auf der Lichtung noch. Doch er entdeckte noch mehr, nämlich die beiden Frauen auf dem Opfertisch.
Ein ganzes Stück vor dem Streifen Wald landete der Hundelord, brüllte so laut, das Isamu seinen Griff lockerte, um sich die Ohren zuzuhalten. Bevor es ihm bewusst wurde, packten gefährliche Zähne ihn bei seinem Kragen und legten ihn auf der Erde ab. Danach verwandelte sich Kagomes Gefährte sofort zurück und rannte ohne weitere Erklärung vorwärts.

Was immer da durch das Gebüsch brach, Akayo bekam seinen Mörder nie zu Gesicht. Zwar horchte der Kaufmann auf, packte den Griff seines Schwertes und zog es aus der Scheide. Ein Geräusch an Donner erinnernd erklang, Nebel erhob sich und lichtete sich im nächsten Augenblick. Etwas Weißes huschte lautlos von der Seite heran und dann fühlte der Entführer nur noch Schmerz. Gegen die Klaue, die seinen Körper blitzschnell zerteilte, hatte er keine Chance.
Taro blieb bei den Überresten mit dem Rücken zum Opfertisch stehen, konzentrierte sich, damit er seine Kontrolle zurück erlangte. Anstatt den Kaufmann blind zu meucheln, hätte er ihn vorher verhören sollen. Doch die beiden Jungfrauen hilflos festgebunden, dem Blutdämon als Opfergabe dargeboten, zu sehen, Izayois verzweifelter Schrei, hatte ihn ohne Bedacht handeln lassen. Die Wut brodelte noch

eine ganze Weile ihn ihm, dennoch behielt er seine Sinne scharf, weil immer noch irgendwo in der Nähe eine Gefahrenquelle lauerte.

Der Hauptmann folgte dem Hundefürsten, und da die Entfernung nur eine kurze Distanz betrug, wurde er Zeuge von dessen Tat. Er erschauerte und hoffte niemals den Dämon gegen sich aufzubringen. Sein Vorfahre musste sehr mutig oder vielleicht einfach nur töricht gewesen sein, überhaupt einen Kampf mit Taro in Betracht gezogen zu haben.
Der Soldat besann sich auf die Gegenwart, warf nur noch einmal einen kurzen Blick auf den Getöteten und eilte weiter bis zu den beiden Frauen. Er zückte sein Messer und zerschnitt die Stricke. Danach zog er Izayoi in seine Arme und hielt sie fest. Offenbar brauchte sie diese Nähe, da sie sich fest an ihn klammerte und ständig seinen Namen flüsterte.
"Du bist in Sicherheit", bestätigte er die Tatsache noch mit Worten. Gern würde er die gespendete Geborgenheit weiterhin aufrechterhalten, sein Begleiter erinnerte ihn dezent, dass es der falsche Moment war.
"Isamu", versteckte Taro seine Besorgnis in eine Frage.
Etwas verlegen löste sich der Soldat von der Prinzessin, drehte sich ein wenig und musterte die Miko. "Beide Frauen sind unverletzt", kommentierte er ihren Zustand und verbarg seine eigene Erleichterung darüber gekonnt.
Schon im Begriff sich zu entfernen, wurde sein Handgelenk gepackt und er verharrte.

"Danke", murmelte die Miko und bewegte sich zur Kante des Felsen, blieb dort weiterhin sitzen, da ihre Hände und Füße noch taub von den Fesseln waren. Mit sanften Bewegungen massierte sie sich die Stellen, bis das Blut besser zirkulierte. Dabei bekam sie mit, wie Isamu, das gleiche bei der Prinzessin tat, denn Izayoi wirkte völlig abwesend. Bestimmt dauerte es lange, bis die junge Frau das Geschehen verarbeitete. Zum Glück besaß sie die Zuneigung des Hauptmanns.

Mit einem Seufzen schloss die Heilerin aus Musashi ihre Augen und sehnte sich selbst nach Geborgenheit. Sobald Kagome nämlich ihren Gefährten erblickte, vergaß sie vor Freude die ausgestandenen Ängste und atmete auf. Am liebsten würde sie in seine Arme sinken und die Nähe genießen, was ihr versagt blieb. Aufgrund von Taros stark erhöhter Energie spürte sie deutlich seinen Unmut und schlussfolgerte, zum Teil galt er ihrem Wesen. Sie hatte gegen eine klare Anweisung gehandelt und damit in seinen Augen sein Vertrauen gebrochen. Als Fürst und vormaliger Herr der Hunde verlangte er absoluten Gehorsam. Doch wie konnte sie sich einen anderen unterordnen, wenn sie einem Wesen helfen konnte, das in Gefahr schwebte, womöglich sogar dessen Tod abwenden?
Sobald sie sich von dem Schrecken halbwegs erholt hatte, wieder sicher laufen konnte, rutschte sie von der Felsplatte herunter und trat zu dem Silberweißhaarigen, der zuließ, dass sie seine Klaue ergriff.

Taro drehte ihr sein Gesicht zu und überzeugte sich mit eigenen Augen von ihrer Unversehrtheit. Jede Erklärung erstickte er im Keim mit seinen Worten: "Wir sprechen später darüber. Für solche Dinge haben wir keine Zeit."
Als Nächstes ging er zu dem Pferd, betrachtete es kurz und beschloss dann an Takemaru gerichtet: "Nimm das Pferd des Händlers und bringe Izayoi zur Burg. Für eine unerfahrene Frau ist der Schauplatz eines Kampfes kein Ort. Kagome wird mich

begleiten!", leise nur für seine Gemahlin bestimmt, sprach er weiter: "Wenn meine Gefährtin schon ungehorsam ist, lernt sie vielleicht daraus, dass meine Anweisungen nicht grundlos erfolgen."
Isamu indessen verbeugte sich leicht, ging zu der Frau zurück, die er heimlich verehrte, und unterhielt sich mit ihr, während er dort das Tier sattelte.

Ohne weitere Zeit zu vergeuden, wanderte der Hundedämon einfach los und die Miko beeilte sich, damit sie nicht den Anschluss verlor. Still seufzte sie. Da sie die dämonische Energie ihre Gemahls immer noch spüren konnte, wusste sie am Pegel wie aufgebracht er war. Im Nachhinein bereute sie es ein wenig, allein losgezogen zu sein. Mit einigen Soldaten und womöglich noch zu Pferd hätte sie Akayo wesentlich eher eingeholt und sie selbst wäre nie in Gefahr geraten. Jetzt musste sie die Konsequenzen tragen.
Noch einmal dachte sie an das Erlebte und legte sich eine gute Entschuldigung zurecht, als ihr etwas einfiel, das der Händler sagte. Sie holte etwas zu dem Dämon auf und rief seinen Namen: "Taro."
Ohne sich umzudrehen oder seinen Schritt zu verlangsamen entgegnete er: "Ich bin immer noch ärgerlich."
Kagome schluckte und antwortete: "Ich weiß."
"Aber", begann der frühere Fürst und blieb abrupt stehen, während er sich gleichzeitig umdrehte.
Die Miko, nicht darauf gefasst, prallte gegen seinen Körper und spürte, wie die Arme ihres Gefährten sie umfassten, dabei zeigte er keinen freundlichen Ausdruck, sondern strömte Kälte aus.
Mit fester Stimme reagierte sie darauf: "Mir ist etwas eingefallen. Akayo hat damit geprallt, das er den Blutdämon kontrollieren kann. Er hat ihm etwas umgelegt und das Gegenstück trägt er bei sich."
"Ein Sklavenhalsband vermutlich. Es nützt leider nichts, da nur derjenige darüber die Macht hat, der es auch anlegte." Er überlegte einen Moment und beschloss: "Wir kehren dennoch um. Mit viel Glück trägt er ein zweites Exemplar bei sich."

Seinen Beschluss führte er nicht sofort aus, sondern hielt die Miko weiterhin fest. Mit wesentlich weicherem Blick verstärkte er seinen Griff, streifte mit einer Hand seiner Gefährtin über den Rücken und zog ihren Geruch ein. Im Beisein des Soldaten wagte er nicht Schwäche zu zeigen, doch nun durfte er es einen kurzen Moment.
"Die uns gemeinsam verbleibende Zeit würde ich gern vollkommen auskosten", flüsterte der westliche Lord der jungen Frau ins Ohr.
Sofort verstand Kagome die Bedeutung, änderte ihre Haltung und stellte sich auf Zehenspitzen, damit sie ihrem stolz aufgerichteten Gemahl die Wange küssen konnte. Der Dämon hatte etwas anders im Sinn und fing stattdessen ihre Lippen ein, liebkoste sie zärtlich. Deutlich besänftigt begab sich Taro dann auf den Rückweg, doch diesmal trug er seine Gefährtin.

Weit entfernt hatten sie sich noch nicht von der Lichtung und daher kamen ihnen die anderen beiden Menschen noch entgegen. Beide Gruppen trafen sich am Rande des Waldes, tauschten die neu gewonnen Erkenntnisse aus. Isamu hatte in den Satteltaschen die Habseligkeit des Kaufmannes gefunden und den gesuchten Gegenstand. Er übergab sie dem Höhergestellten, dessen Verdacht sich bestätigte. Leider gab es kein zweites Exemplar oder Akayo bewahrte sie in einem nur ihm

bekannten Versteck auf.

Plötzlich horchte der Youkai auf, benutzte seine Sinne und versteckte seine Gefühlsregungen nicht einmal. Seine Augen vergrößerten sich leicht und er drehte sich abrupt um: "Hauptmann brich sofort auf und bringe die Prinzessin fort!" Indem er in eine Richtung deutete, fuhr der Silberweißhaarige fort: "Kagome ziehe dich bis zu diesen Felsen dort zurück und diesmal rührst du dich nicht ohne meinen Befehl von der Stelle, egal was passiert."
Die Dringlichkeit in der Stimme des Dämons nötigte die Menschen dazu, sofort zu handeln. Isamu erklomm hinter seiner Herrin den Rücken des Pferdes und ritt im eiligen Tempo davon. Obwohl er gern am Kampf teilnehmen wollte, lag ihm Izayois Sicherheit sehr am Herzen. Nichts hinderte ihn später daran zurückzukehren, sobald sie im Schloss anlangten.

Die Miko tat wie ihr geheißen, denn die ungeheure, schnell herannahende Macht spürte sie auch. So ein unheimlich starkes Wesen hatte sie noch nie getroffen und nun verstand sie die Vorsichtsmaßnahmen ihres Gemahls. Dessen folgenden Worte bestätigten ihr das und weckten ihre Befürchtung. "Er ist stärker als ich ihn in Erinnerung habe. Vermutlich hat er eine oder mehrere Miko getötet, um seine Kräfte zu erhöhen."
Für ein längeres Gespräch reichte die Zeit nicht. Kaum erklang der letzte Ton, verwandelte sich der ehemalige Hundefürst in seine wahre Gestalt und sprang brüllend vorwärts.

Taros Gegner sauste heran und prallte gegen seinen Körper, wie gegen eine unnachgiebige Wand. Der Blutdämon rollte über die Wiese und blieb einen Moment liegen, während sich der cremeweiße Hund nur etwas schüttelte.
Dann erhob sich der, von dem Händler Nobu, Getaufte und Kagome entschlüpfte ein erstauntes: "Häh", denn das vermeintliche Ungeheuer stand in menschlicher Gestalt mitten auf der Wiese, kaum größer als sie selbst, eher ein Stück kleiner. So ein Miniaturdamön wollte ihrem Gemahl schaden? Mit Leichtigkeit konnte der riesige Hund ihn mit seiner Pfote zertrampeln. Wie falsch sie lag, erfuhr sie sofort.

Nobu legte seinen Kopf in den Nacken, schaute nach oben und grüßte spöttisch: "Wie schön Lord Taro, das ihr mich in meinen Gefilden beehrt, das erspart mir eine langwierige Suche. Diesmal siege ich, denn nun bin ich doppelt so stark wie damals."
Inuyashas Vater fletschte die Zähne, beugte sich tiefer und mit kalter Stimme konterte er: "Auch ich gewann noch mehr Stärke. Wir werden sehen, wer als Sieger aus diesem Kampf hervorgeht, denn diesmal wirst du nicht gebannt, sondern ein für alle Mal vernichtet."

Der Blutdämon fackelte nicht lange, sondern verwandelte sich ebenso. Seine Gestalt wuchs auf das Dreifache. Seine Klauen an Händen und Füßen verwandelten sich in scharfe Krallen und sein Kopf verbreiterte sich. Aus dem Rücken des Wesen wuchsen zwei flexible mit mehreren Dornen besetzte Stacheln und er hatte plötzlich einen Schwanz, den er unruhig hin und her peitschte. Mit seinem veränderten Aussehen war er immer noch kleiner als der ehemalige westliche Fürst aber wendiger.
Schon stürzten sich die beiden ungleichen Gegner mit markerschütternden Gebrüll aufeinander, bissen sich, schlugen mit ihren Pfoten zu oder peitschen die Erde mit

ihren Schweifen.

Nobu griff an, indem er mit gesenktem Kopf auf den Hund zuraste. Kurz vor seinem Ziel drehte er sich, um seinen Gegner mit den Dornen zu treffen. Doch Taro erahnte die Absicht, wich ihm aus und mit einer Hüftbewegung, beabsichtigte er den Anderen aus dem Gleichgewicht zu bringen. Der Blutdämon erwies sich als sehr standhaft.
Die unmittelbare Nähe nutzte dieser aus, schlug seine Fänge in das weiche Fell und hinterließ eine blutende Wunde. Allerdings jaulte er daraufhin auf, sprang fort und gab ein merkwürdiges Geräusch von sich.
Innerlich lächelte Inuyashas Vater, während er zusah, wie sich der Andere sein Maul im Gras rieb, und dachte nach. Führte er den Kampf in wahrer Gestalt fort oder als Zweibeiner mit dem Schwert in der Hand? Er entschied sich dann für Letzteres. Nicht weil er den Blutdämon fürchtete, sondern weil er einen Plan hatte.

Kapitel 9 - Sieg

Der Kampf geht weiter und Kagome erkennt mit Schrecken, Taros Schwert So'unga verfügt nicht mehr über seine alte Macht.

Kapitel 9: Sieg

Kapitel wurde noch einmal komplett überarbeitet und nun ist es länger.

Kapitel 9 - Sieg

Isamu entfernte sich mit der Prinzessin von dem Schauplatz und strebte auf direkten Weg dem Schloss zu. Izayoi schmiegte sich sehr zu seiner Freude in seine Arme und sie kostete die Geborgenheit, die sie bei dem Soldaten fand, aus. Denn sie wussten nicht, wann sie beide wieder die Gelegenheit dazubekamen. Nach einer Weile hielt der Hauptmann an, betrachtete sie kurz und gestand: "Ich bin froh, weil dir kein Leid geschah."
"Und ich war erleichtert, weil ihr beide, Oyakata-sama und du, rechtzeitig zu unserer Rettung eintraft."
Erst wollte Isamu nur die Hand seiner Herrin küssen. Da sie aber seine Absicht erriet, getraute sie sich einen echten Kuss zu und beugte sich vor. Ihre Lippen berührten sanft die des Soldaten, der dies ausnutzte und ihren Mund einfing.
Zum ersten Mal fühlten sie sich beide ungezwungen, nicht als Herrin und Diener, und glücklich. Der köstliche Moment ging schnell vorüber und sie setzten ihren Weg fort. Etliche Shaku entfernt, hörte der Soldat eilig näherkommende Reiter. Deswegen hielt er an, sprang ab und führte das Pferd am Zügel weiter, während seine andere Hand den Griff des Schwertes umklammerte.

Dann tauchten die Soldaten auf. Sie gehörten zu den Suchenden, die er selbst losschickte, um die entführte Prinzessin zu finden. Der Gruppenführer erkannte ihn sofort, ließ anhalten, verbeugte sich und wartete auf neue Befehle.
Isamus Blick richtete sich vorher zurück zum Gebirge, wo Taro vermutlich um sein Leben kämpfte. Er schuldete dem Dämon etwas und deshalb zögerte er nicht.
Von einem Untergebenen ließ er sich ein Pferd geben, stattete sich mit diversen Waffen, unter anderem Wurfsterne, aus und befahl dann: "Bringt Izayoi-sama ins Schloss. Sollte sie nur einen Kratzer erleiden, werdet ihr mir das büßen." Da er wusste, seine Männer würden lieber sterben, als das der Prinzessin ein Leid geschieht, sprang er auf den Rappen und galoppierte mit der schnellstmöglichen Geschwindigkeit zurück an den Ort des Kampfes.

Dieser war noch immer in vollem Gang. Kagome hockte, wie befohlen, hinter dem natürlich überhängenden Felsen, lehnte an sich an das kalte Gestein und beobachtete die Bewegungen der Kontrahenten. Sie nutzte die Zeit um ihre kleine Wunde zu behandeln, welche jedoch gut abheilte. Danach widmete sie ihre Aufmerksamkeit dem Geschehen und dabei verbarg sie ihre Sorge nicht. Obwohl sie sich gern eingemischt hätte, wagte sie es nicht, da sie befürchtete mit einer eigenmächtigen Handlung ihren Gefährten abzulenken. Und so schaute sie weiter zu, wie der Hundedämon Nobu attackierte, oder versuchte den gefährlichen Stacheln auszuweichen.
Plötzlich sprang Taro einfach zurück und änderte seine Form. Sobald in menschlicher Gestalt dastehend, zog er So'unga, verhielt sich als prüfte er das Gewicht des Schwertes und wartete auf den nächsten Zug des Gegners. Dieser reagierte nicht auf

die neue Situation, sondern drehte seinen Kopf langsam, zuerst nach der einen Seite, später nach der anderen.

Die Miko nutzte die Pause ebenso, begutachtete den Körper ihres Gemahl und flüsterte leise seinen Namen, wobei sie ihre Gefühle mitklingen ließ. Der Hundedämon hatte einige Wunden erlitten, allerdings verzeichnete er keinen großen Blutverlust.
Der ehemalige Fürst des Westens drehte seinen Kopf ein wenig, weil er den intensiven Blick spürte, und versicherte der jungen Frau: "Sorge dich nicht! Die Verletzungen sind nicht der Rede wert." Um seine Worte zu bestätigen, schloss er kurz seine Augen, aktivierte seine Selbstheilung und schon schlossen sich die Wunden.
Auch wenn ihr Gemahl bisher glimpflich davon kam, so bestand noch immer Gefahr für ihn, denn der Kampf würde weitergehen.
Kagome seufzte unhörbar und überlegte fieberhaft, was sie tun konnte. Krampfhaft umfasste sie mit ihrer linken Hand den Bogen, ließ ihren Blick schweifen, doch sie hatte keine Eingebung. Fast resignierte sie, weil sie sich hilflos fühlte. Wie gern würde sie ihren Beitrag zum Gelingen leisten.

Noch grübelte sie nach, als Nobu seinen Kopf senkte und den Hundedämon ins Visier nahm. Mit einer Geschwindigkeit, die sie ihm gar nicht zugetraut hatte, rannte der Blutdämon vorwärts. Beinahe schrie die Heilerin laut auf. Zum Glück erfasste Taro die Situation rechtzeitig, sprang in die Lust, sodass Nobu ins Leere raste und kaum zum Stehen kam. Erst kurz vor dem Felsen machte er halt und drehte sich um.
Die Miko beobachtete und stellte etwas fest. Der Blutdämon kämpfte noch nicht mit seinem vollen Potenzial, da auch sein Kontrahent sich zurückhielt. Sie beide befanden sich in der Phase der Analytik, um den jeweils anderen einzuschätzen und womöglich eine Schwäche bei ihm zu finden.

Wir recht Kagome hatte, ahnte sie nicht. Ihre Anwesenheit kam Nobu zugute und er überlegte schon, wie er an sie herankommen konnte. Bei einem weitere Angriff stürmte er erneut wild auf den Hundedämon zu, verwickelte ihn in ein kräftezehrenden Schlagabtausch. Doch das diente nur als Ablenkung. Nobu fesselte die Aufmerksamkeit seines Gegner und drängte ihn in die entgegengesetzte Richtung, weg von der Miko. Dann holte er aus, peitschte mit seinem Schwanz die Luft und schlug ihn dann mit voller Wucht gegen den Felsen hinter dem Kagome hockte.

Beinahe im allerletzten Augenblick erkannte Taro den Plan und warnte seine Gemahlin: "Verschwinde von dort Kagome!", forderte er sie auf.
Die Heilerin reagierte und rannte ein Stück davon. Dann blieb sie stehen und sah, wie der mit spitzen Stacheln besetzte Schweif auf den Felsen niederkrachte, ihn zersplitterte und übrig blieben nur Trümmer. Wenn diese geballte Kraft sie getroffen hätte, sie nicht durch die herabfallenden Steine getötet worden wäre, den Stacheln hätte sie niemals entgehen können.

Der Hundedämon verringerte die Distanz zu seiner Gefährtin, indem er seinen Kontrahenten einfach übersprang. Er verfolgte einen Plan und hoffte auf ein gutes Gelingen. Dazu musste er Risiken eingehen und die Heilerin einweihen. Im gleichen Moment, als sein Entschluss zum Handeln fest stand, trug der Wind einen vertrauten Geruch heran. Taro gönnte sich einen Hauch von Triumph, bevor er sich wieder

konzentrierte.
Zu mehr blieb keine Zeit, denn der Blutdämon, nun ebenfalls in normaler Gestalt, rannte mit gezogenem Schwert und einem eigentümlichen Laut ausstoßend auf den Silberweißhaarigen zu. Mit einer Drehung hob Kagomes Gefährte So'unga und wehrte den Angriff ab. Wieder und wieder parierte er die Schläge, bis Nobu von sich aus aufhörte und spottete: "Mehr habt ihr nicht drauf?"
"Ich passe mich meinen Gegnern immer an", konterte der Daiyoukai und schlug heftig zu. Wie erwartet reagierte der Blutdämon, wehrte sich oder griff an.

Der Kampf wurde eine Weile so fortgesetzt und Kagome fragte sich, weshalb ihr Gemahl sich nicht auf So'ungas Fähigkeit verließ und sie einsetzte. Mithilfe ihrer Sinne tastete sie nach der dämonischen Macht des Schwertes und spürte keine. Daraufhin blitzten Bilder der Vergangenheit vor ihrem geistigen Auge auf. Der Kampf der Brüder gegen den bösen Geist in der Waffe und wie er besiegt wurde. Jetzt verstand die junge Frau, es wurde damals endgültig gereinigt und nicht nur der Geist des Drachen darin gebannt.
Angst um ihren Gefährten packte sie und sie befürchtete das Schlimmste. Vor allem jetzt wo die Kräfte des Hundedämons scheinbar nachließen und er zurücktaumelte. Der nächste Hieb von Nobu wurde nur schwach erwidert und der Darauffolgende überhaupt nicht mehr. Schwer atmend stand der frühere Fürst des Westens da.
"Pass auf!", schrie die Miko aus der Neuzeit, doch es war zu spät. Der Blutdämon holte aus, zielte direkt auf den Oberkörper seines Feindes und Kagome musste mit Entsetzen mit ansehen wie die scharfe Klinge in den Körper ihres Gemahl eindrang.
Mit einem Lachen zog das Ungeheuer das Schwert zurück und der Silberweißhaarige stürzte zu Boden, während aus seiner Schulter Blut floss.
Die junge Frau eilte an seine Seite, sah sich die Verletzung an und flüsterte: "Liebster."

Taros Klaue griff nach ihrer Hand, drückte sie leicht und er versicherte der Heilerin: "Dies war Absicht, denn ich habe die Lösung gefunden. Dämonisches Blut schwächt Nobu, deshalb tränke einen Pfeil darin und ..."
Weiter sprechen konnte er nicht, denn der Blutdämon rief: "Edler Herr. Sagtest du nicht, du bist stärker? Deine bisherige Leistung beeindruckt mich keineswegs. Bringen wir es zu Ende und dann schnappe ich mir diese Miko. Es lechzt mich nach ihrer Magie."
Sein Vorhaben wurde vereitelt, denn diesmal hob der noch immer am Boden liegende Hundelord So'unga, bündelte seine dämonische Macht und schickte sie durch die Schwertklinge auf den Gegner. Wie eine elektrische Ladung löste sich das Youki züngelnd von der Klinge, hüllte den überraschten Nobu ein und warf ihn zurück. Der schüttelte sich und starrte den ehemaligen Fürsten wütend an.

"Bevor du Ungeheuer diese Miko-sama in die Finger bekommst, werde ich dich töten", erklang beinahe zeitgleich am Rande des Schauplatzes eine neue Stimme und dann sauste ein Wurfstern wie aus dem Nichts heran.
Der Blutdämon wich dem Geschoss mit einem höhnischen Lachen aus und betrachtete den Neuankömmling.
Takemaru näherte sich vorsichtig dem Schauplatz des Kampfes. Deswegen band er sein Pferd, kurz vor dem Wäldchen an einem Baum und schlich sich entgegen der Windrichtung an. Doch er hätte ahnen sollen, dass zumindest Taro seine Schritte hörte. Trotz aller Vorsicht konnte er nicht vermeiden, einen winzigen Zweig zu

zerbrechen oder einen Stein zu bewegen. Einen Teil der Strecke stahl er sich durch vereinzeltes Gestrüpp und trockene Blätter raschelten vermutlich laut genug, damit ein Hundedämon der mit feinen Sinnen ausgestattet war, ihn vernahm. Dann beobachtete er hinter dem dicken Stamm eines alten Baumes verborgen und wartet auf eine günstige Gelegenheit. Die plötzliche Schwäche des ehemaligen westlichen Fürsten weckten Zweifel bei ihm. Als dieser jedoch in seine Richtung schaute, sich auf dessen Antlitz eine Regung zeigte, vermutete Isamu hinter dem ganzen Gebaren Absicht. Der Hundelord schenkte ihm sein Vertrauen und er wollte es auf keinen Fall verschleudern. Den günstigen Moment bekam er um sich zu beweisen. Nachdem der Soldat sich einmischte, stand er nun im Fokus des blutrünstigen Wesens.

Indessen nutzte Taro die Ablenkung, ergriff Kagomes Hand und flüsterte ihr eindringlich zu: "Wie du weißt, die heiligen Kräfte einer Miko stärken Nobu. Dadurch kannst du deine Macht nicht einsetzen. Während des Kampfes ist mir bewusst geworden, er wird von meinem dämonischen Blut geschwächt. Daher Kagome, nimm den Pfeil und tränke ihn vollständig in meinem Blut. Wenn du nur die Spitze benetzt ist es vermutlich zu wenig."
Dann erhob er sich, beschmierte seine Waffe dick mit seinem eigenen Blut und stürzte sich erneut in den Kampf.
"Zurück Isamu!", befahl der Daiyoukai dem Soldaten, der sofort gehorchte und zu der Heilerin eilte, um sie zu beschützen falls notwendig.

Kagome rührte sich nicht, sondern starrte mit leichten Entsetzen auf die Blutlache zu ihren Füßen. Dass ihr Gefährte solche Risiken einging, machte sie wütend. Nur mühsam brachte sie ihre Gefühle unter Kontrolle und erkannte, das es keinen anderen Weg gab und so weihte sie den Hauptmann in den Plan des Silberweißhaarigen ein. Sie erschauerte, legte dann aber tapfer einen Pfeil in den Lebenssaft des Hundedämons, der sich mit der dunkelroten Flüssigkeit vollsog.
Isamu überlegte nicht lange, ergriff die Chance und tat es ihr nach, erhob sich dann und wartete bis die Miko, den Pfeil auf die Sehne legte und den Bogen spannte.
"Bereit?", fragte der Soldat und schlug im Anschluss vor: "Gemeinsam?"
Kagome nickte und zielte sorgfältig. Bevor sie Gelegenheit hatte das Geschoss abzufeuern, geschah etwas anderes.
Der ehemalige Fürst des Westens wurde heftig bedrängt, teilte jedoch genauso intensiv aus. Dann änderte Nobu seine Taktik, verwandelte sich blitzschnell und fing den Hundedämon mit seinem Schweif ein. Er hielt ihn fest und die Heilerin spürte einen Anstieg spiritueller Kräfte. Die Höhe überstieg vermutlich ihre Eigene und stammte von den getöteten Mikos, die der Blutdämon in den letzten Tagen absorbierte.
Diese Kräfte schadeten Taro, der versuchte, sich zu wehren.

"Er wird geläutert", äußerte die junge Frau ihren Verdacht und zielte erneut. Sie schoss nicht sofort, sondern suchte nach einer Schwachstelle. Beinahe überall am Körper des Ungeheuers gab es Stacheln oder dicke Haut. Letztendlich entschied sie sich für die Augen des Untiers. Damit erreichte sie womöglich zwei Dinge, ihm teilweise die Sicht zu nehmen und zu schwächen. Der Pfeil schnellte von der Sehne und zusammen mit Isamus drei schnell hintereinander geworfenen Sternen, traf er die weiche Haut in Höhe des Hales von Nobu. Schon ärgerte sie sich daneben gezielt zu haben und wollte den Vorgang wiederholen, es erübrigte sich.

Mit einen grauenvollen Geheul wand sich der Blutdämon, denn dieser spürte einen Schmerz, der seinen ganzen Körper durchdrang und deshalb ließ er seine Beute fallen. Noch damit beschäftigt einem weiteren Angriff der beiden Menschen entgegen zu wirken, entging es dem Untier völlig, wie Kagomes Gefährte So'unga hob, ausholte und auf das Herz Nobus zielte. Er stach die Klinge mit aller Gewalt in den Körper seines Kontrahenten, bündelte seine dämonische Energie und jagte sie wie spitze Nadeln in dessen Herz, solange bis sich sein Griff kraftlos lockerte und er hinfiel.
Der Körper seines Feindes wurde davon durchgerüttelt, Schmerz fraß sich durch die Adern wie glühende Lava und er brach leblos zusammen. Mit einem letzten hilflosen Aufbäumen starb Nobu.

Kaum rührte sich das Ungeheuer nicht mehr, eilte Kagome an die Seite ihres Gefährten und untersuchte ihn. Die Wunde an dessen Schulter versorgte sie zuerst, denn Taro benutzte seine Kräfte nicht um sich zu heilen.
"Wir haben gesiegt", freute sie sich, sobald ein Blick aus den goldenen Augen die sie liebte, ihren Körper streifte.
Der silberweißhaarige Daiyoukai nickte und wollte dann leise wissen: "Hast du mich vorhin Liebster genannt?"
Leicht verunsichert wagte Kagome ihren Gemahl nicht anzusehen, sondern widmete sich intensiv den Verletzungen. Deswegen packte Taro sanft das Kinn seiner Gefährtin, zwang sie so seinem Blick zu begegnen und hielt dem dann stand.
"Es bedeutet mir viel", gestand der Hundedämon sehr zu ihrer Überraschung und löste einen prickelnden Moment aus. Der Kontakt brach viel zu schnell, denn der ehemalige Fürst erhob sich und lenkte ab, indem er den Hauptmann informierte: "Fürst Ichiro wird gleich eintreffen."

Kapitel 10 - Magisches Tal

Kagome ist bereit für den letzten Schritt und erfährt von einem seltsamen Geschenk

Kapitel 10: Magisches Tal

Kapitel 10 - Magisches Tal

Kaum sprach ihr Gemahl diese Worte aus, erbleichte die Miko. Das Gesagte lag plötzlich wie ein Damoklesschwert über ihr. Nicht lange, Kagome erhob sich entschlossen, nahm ihren Bogen und holte einen Pfeil aus dem Köcher, worauf Taro seine Gefährtin leicht irritiert ansah.
Er wollte sie bereits diesbezüglich befragen, als er begriff. Jetzt wo Fürst Ichiro und der Priester Daisuke ihren Willen hatten, der Blutdämon besiegt wurde, brauchten sie nicht länger seine Hilfe. Womöglich richtete sich Izayois Vater gegen ihn und unterstützte den Heiligen bei seiner Vernichtung. Immerhin gab er, zurzeit geschwächt durch den harten Kampf und der hohen freigesetzten Dosis dämonischer Energie, keinen ernst zu nehmenden Gegner mehr ab.
Er gab einen kurzen abschätzigen Laut von sich und fuhr in seinen Überlegungen fort. Sie unterschätzten ihn, wenn sie das glauben mochten, denn er hatte sich bei weiten nicht verausgabt. Obwohl Nobu über starke Kräfte verfügte, war der Kampf gegen Ryukotsusei wesentlich länger und kräftezehrender gewesen.
Des Weiteren vermutete er, dass er nicht kämpfen musste. Er hatte keine Falschheit gespürt, weder beim Fürsten noch bei dem Priester. Trotzdem ließ er den Gedanken nicht außer Acht.

Taro hob sein Schwert auf, steckte es nach kurzem Zögern in die Scheide und betrachtete die Heilerin eingehend, bis er bemerkte, wie ihre Hand leicht zitterte. Auf Umwegen wollte er daher wissen: "Als du auf Nobu gezielt hast, wohin war das?"
Etwas verlegen antwortete die Miko: "Auf sein Auge, weil ich es für seine schwächste Stelle hielt."
"Da du an der Schulter verwundert bist, hast du nicht getroffen", schlussfolgerte der Silberweißhaarige. "Ich habe das Blut gerochen", fügte er hinzu, bevor Kagome zu einem Einwand fähig war.
"Es ist nur ein Kratzer", murmelte die junge Frau und verharmloste die Verletzung, weil sie nicht schwach wirken wollte.
Ihre Gründe verstehend erinnerte ihr Gemahl dennoch: "Und ich bin kein Mensch. Falls mir Gefahr droht, kann ich mich selbst verteidigen."
Mit einem Seufzen und recht verlegen, da sie die versteckte Kritik spürte, gab die junge Frau leise zu: "Das weiß ich, dennoch wollte ich dich unterstützten, damit sich die Vergangenheit nicht wiederholt."
Ebenso leise versprach ihr Gemahl: "Niemals." Dann drehte er ein wenig seinen Kopf und lauschte, um zu erfahren, wie sich die ankommende Gruppe verhielt.

Offenbar blieb die Eskorte am Fuß des Berges stehen und nur ein einzelner Mann näherte sich vorsichtig. Wenig später trat aus dem Gebüsch Ichiro hervor, hielt an und schaute sich um. Trotz eines Einwandes von Daisuke Seite her, hatte er sich persönlich auf das Territorium des Kampfes begeben. Selbst seine Leibwächter konnten ihn nicht davon abhalten, nach dem Rechten zu sehen. Allerdings schlich er vorsichtig näher, beäugte die Gegend, und erst als er den reglosen Blutdämon liegen sah, verließ er seinen geschützten Standort um sich zu zeigen.

"Ihr hattet also das Vergnügen mit Nobu. Dann täuschte sich Daisuke nicht, als er die mächtige Freisetzung dämonischer Energie wahrnahm", begann der hohe Herr sofort und trat zu den Überresten. Bei dem Anblick schauerte es ihn und er war erleichtert, ihm nie lebend begegnet zu sein. Ein anderer Teil, der Neugierige seines Wesen, wünschte sich, heimlich als Zuschauer hier gewesen zu sein.

"Ein notwendiges Übel", erläuterte der Hundedämon das Geschehen früher am Tag, ging aber nicht näher darauf ein und blieb wachsam.
Der menschliche Fürst, froh, weil das Ungetüm keinen Schaden mehr anrichten konnte, musterte die Anwesenden und wollte des Weiteren von Taro wissen: "Seid ihr …?"
Diesmal mischte sich der Hauptmann ein, obwohl er genau wusste, dass er als Niederer zu schweigen hatte, bis das Wort an ihn gerichtet wurde. Die Sorge der Miko entging ihm nämlich nicht und er hegte den gleichen Gedanken wie die junge Frau, da er die Pläne seines Herrn diesbezüglich nicht kannte. "Niemand von uns erlitt ernsthaft Schaden."
Wie erhofft lenkte es Ichiro ab und er forderte den Soldaten auf: "Berichte!"
Dieser befolgte den Befehl und erzählte die Einzelheiten. Er verschwieg nur, dass der Daiyoukai sich absichtlich verwunden ließ.

Sobald er endete, zuckte seine Hand zu seinem Schwert und er musterte verdeckt die Ränder des Plateaus, was sein Herr glücklicherweise nicht bemerkte.
Isamu war dem Fürsten treu ergeben, trotzdem hegte er Taro gegenüber Dankbarkeit. Gefangen zwischen Pflicht, Gehorsam und Ehre rang er mit sich. Was wenn sich Kagomes Ängste bewahrheiteten und bereits die Truppen seines Herrn im Hinterhalt lauerten und auf den Befehl zum Angriff warteten.
Weil der silberweißhaarige Dämon keinerlei Anzeichen von Besorgnis erkennen ließ, beruhigte sich Isamu innerlich wieder und er lenkte seine Sorge auf etwas anderes. Ob Izayoi inzwischen wohlbehalten das väterliche Anwesen erreichte? Er hoffte es.

Ahnungslos von den Gedanken seines Untergebenen nickte der menschliche Fürst zufrieden und erklärte an dem Hundedämon gewandt: "Ich bin euch zu großer Dankbarkeit verpflichtet ..."
Der Gefährte der Heilerin unterbrach Ichiro absichtlich: "Nobu zu vernichten lag in meinem Interesse. Wenn ihr nun mich und meine Gemahlin entschuldigt, wir müssen unsere Reise fortsetzen!"
Izayois Vater lag ein Einwand auf der Zunge, denn er wollte Taro bitten, weiterhin sein Gast zu sein. Dieser hatte das vermutet und deswegen vorgegriffen. Sobald nämlich die Einladung ausgesprochen war, konnte er nicht so einfach ablehnen.
Zum Glück akzeptierte der Besitzer der hiesigen Ländern den Wunsch: "Ich bedauere eure Entscheidung und hoffe ihr seid eines Tages erneut mein Gast."
Mit einem leichten angedeuteten Lächeln gab der Silberweißhaarige an: "Wer weiß schon, wohin mein Weg mich führt."

Diesmal wartete er nicht auf eine Antwort, sondern ging zu den Überresten des Blutdämons, um das Sklavenhalsband an sich zu nehmen. Dieser wertvolle Gegenstand durfte nicht missbraucht werden und bei ihm war es gut aufgehoben.
Währenddessen besprach sich der Fürst mit seinem Hauptmann und verabschiedete sich von Kagome. Zum Schluss trat der Hauptmann zu der Heilerin.

"Miko-sama, ihr seid sehr tapfer. Erlaubt mir deshalb euch dieses Kurzschwert zu schenken?" Mit diesen Worten zog der Soldat seine Zweitwaffe hervor, beugte seinen Kopf und reichte ihr das Wakizashi mit beiden Händen.
Gerührt von der Geste und erstaunt wegen des kostbaren Geschenks, nahm die junge Frau die Waffe entgegen, zog sie aus der Scheide und betrachtete die etwa unterarmlange Klinge, dabei huschte ihr ein Gedanke durch den Kopf. Wie viele Gegner hatte der Soldat wohl damit getötet oder im Kampf verwundet.
Dass sie mit ihrem Verdacht falsch lag, erfuhr sie gleich, denn der Hauptmann erriet ihren Gedanken und sagte: "Diese Klinge habe ich noch nie in einem Kampf geführt, daher konnte bisher kein Tropfen Blut den Stahl benetzen. Euer verehrter Gemahl lehrt euch bestimmt die Handhabung des Schwertes, damit ihr euer Leben schützen könnt, falls einmal die Pfeile ausgehen oder der Bogen zerbricht."

Mit freundlichen Worten und großem Dank im Herzen zeigte die Heilerin, was ihr diese Gabe bedeutet. Als Gegengeschenk überreichte sie einen Beutel mit Heilkräutern, die Entzündungen bei offenen Wunden verhindern sollen. Danach verabschiedeten sich die beiden jungen Menschen, ungewiss, ob sie jemals wieder aufeinandertreffen würden.
Isamu lief langsam zum Ende des Plateau um sich umzusehen. Nur wenig später würde er mit seinem Herrn den Berg verlassen und auf die Eskorte treffen. Deswegen bekam er nicht mehr mit, wie Taro Ichiro einen Rat gab.
Er nahm den Fürsten zur Seite und sprach leise: "Du hast keinen Sohn aber eine Tochter, die deinem Hauptmann sehr zugetan ist. Befördere Isamu zum General und vermindere dadurch den Standesunterschied."
Izayois Vater schwieg und sein Gegenüber sah deutlich, wie die Gedanken des Adligen arbeiteten. Er strebte sicherlich Bündnisse mit anderen Familien an und suchte die beste Partie für seine Tochter. Trotzdem musste es einen Grund geben, weil er bisher keinen Gemahl für die Prinzessin erwählt hatte.
"Das Wohl meines Kindes ist mir wichtig. Anders als viele Fürsten, die nur günstige Gelegenheiten in ihren Töchtern sehen, liebe ich sie, denn sie ist ihrer Mutter sehr ähnlich. Trotzdem muss sie mir einen oder mehrere Enkelsöhne schenken, da ich einen Erbe benötige. Ansonsten ...", hier stockte Ichiro.
Doch er brauchte nicht weiterzusprechen.
"Ich glaube kaum, das Inuyasha Interesse an den Ländereien hat. Er hat schon genug mit denen seiner Gemahlin zu tun", schmunzelte Taro mit einem leicht spöttischen Ton, als er an seinen Sohn dachte und dessen Unmut, sobald dieser damals erfuhr, als zukünftiger Fürst ein Anwesen leiten zu müssen. Überraschenderweise meisterte der Hanyou das besser als gedacht, vor allem weil er tatkräftige Unterstützung von seiner Gefährtin hatte. Da sein Sohn nur am Rande Gegenstand der Unterhaltung war, ging er wieder auf den Hauptmann ein.
"Selbst wenn du Isamu als Sohn annimmst, ihn den üblichen Gepflogenheiten nach adoptierst, heißt es noch lange nicht, er muss dich beerben. Es genügt sicherlich, wenn dein Enkel später deinen Platz einnimmt. Sollte wieder erwarten der Fall eintreten, er wird bereits minderjährig Fürst, so gibt Takemaru sicherlich einen guten Ratgeber ab."
Zustimmend nickte der menschliche Herr. Nach einer Weile flüsterte er vor sich hin: "Bei ihm besteht nicht die Gefahr, dass die Macht ihm zu Kopf steigt."
Obwohl Taro in dem Punkt anderer Meinung war, hielt er sie zurück. In seinem langen Leben hatte er schon oft erlebt, wie Reichtum, und die Aussicht auf Herrschaft, selbst

gute Männer korrumpierte.
"Vielleicht habt ihr recht. Während der Heimreise habe ich Zeit mir euren Vorschlag durch den Kopf gehen zu lassen", stimmte Ichiro zwar zu, verschob aber die endgültige Entscheidung. Er verabschiedete sich und hatte es plötzlich eilig, denn es galt, die Geschicke seines Reiches zu lenken. In der Burg warteten unter anderem chinesische Piraten auf ihre Hinrichtung oder er überstellte sie einem befreundeten Daimyo, damit sie im Bergwerk des Fürsten schuften konnten.

Der silberweißhaarige Hundedämon sah ihm nachdenklich nach. Hätte er sich womöglich mehr für den Hauptmann einsetzen können? Früher oder später würde er sicherlich die Entscheidung von Izayois Vater hören, da sich Vermählungen bekanntlich herumsprachen. Selbst in Musashi langten durch Kaufleute oft Neuigkeiten oder Gerüchte an.
Deswegen drehte sich Taro seiner Gefährtin zu, verlangte ihre Wunde zu sehen und zufrieden mit dem Verlauf der Heilung, verließen sie anschließend den Ort. Um schneller vorwärtszukommen, nahm er seine Gefährtin einfach auf den Arm. Sie schlugen den Weg nach Norden ein und verbrachten die Nacht in einer Höhle unmittelbar am Wasser und nutzten die milde Temperatur, um im Meer zu baden.

Obwohl sie erst am Nachmittag des kommenden Tages den Kirschhain wieder erreichten, freute sich die junge Frau. Dann stand sie unter einem der Bäume, genoss den Untergang der Sonne. Dabei hatte sie das Gefühl, eine besondere Nacht stand bevor.
Sie kümmerte sich danach um ihr Essen, briet sich Fleisch an einem Spieß und einige Pilze, die Taro ihr von seinem Streifzug mitbrachte. Da er versicherte, die Gegend war vollkommen sicher, begab sie sich nach dem Essen vertrauensvoll in seine Hände.

Er hatte sich erhoben und kam auf sie zu, blieb vor ihr stehen und nahm ihre rechte Hand. Diese legte er auf seine Brust, in etwa auf die Stelle, wo bei einem Mensch das Herz pochte. Taro betrachtete Kagome einen Moment. "Der Ort schien mir passend für unser besonderes Vorhaben. Mein Gefühl sagte mir, du magst ihn und das hast du bereits bestätigt."
"Der Hain ist wunderschön und ich würde gern öfters hier verweilen." Im Anschluss lächelte die junge Frau, ließ ihren Blick in die Ferne schweifen und vermutete: "Inuyasha würde sicherlich etwas auszusetzen haben und wenn es der süße Geruch wäre."
"Du vermisst ihn?", wollte der silberweißhaarige Hundedämon wissen, ohne auf ihre Worte einzugehen.
Die Heilerin aus Musashi drehte sich Taro zu. "Er war mein Gefährte, bis du in mein Leben tratest und meine Gefühle zu ihm werden andauern, bis ich selbst diese Welt verlasse."
Für einen Moment schmälerten sich die goldenen Augen des ehemaligen Lords, doch er zeigte Verständnis: "Izayoi wird ebenso in meinen Erinnerungen weiterleben." Dann legte er eine Pause ein, bevor er auf sein Anliegen zu sprechen kam: "Kagome, ich habe meinem Sohn das Versprechen gegeben, dich zu beschützen. Am besten gelingt es mir, wenn du immer an meiner Seite bist. Gehe mit mir heute Nacht den letzten Schritt und werde meine Gefährtin!"
Die Heilerin schüttelte den Kopf und trat einen Schritt zurück. Eine Ablehnung lag ihr fern, doch sie wurde plötzlich von Panik erfasst. Es war eine Sache sich Inuyasha

hinzugeben, doch sein Vater war ein vollwärtiger Dämon und sie wusste nicht, was dann passierte. Kämpften während ihrer Vereinigung die beiden Energien, ihr Reiki und sein Youki gegeneinander?

Mit Bedacht wählte der ehemalige Fürst des Westens seine Worte, als er versuchte seiner Gemahlin die Ängste zu nehmen. Vor allem musste er ihr die Wahrheit offenbaren, was er verschob. Stattdessen bat er: "Komm!", und zog sie an der Hand leicht in eine bestimmte Richtung.
Nur zu willig ließ sich die Heilerin durch die Dunkelheit führen, da sie selbst wenig erkannte. Sie schaffte es, ohne über eine Wurzel zu stolpern, den gewundenen Pfad zu gehen, der zwischen den Kirschbäumen hindurchführte. Dann versperrten zwei Felsen den Weg und es schien kein weiterkommen möglich zu sein. Der Hundedämon orientierte sich kurz und ging dann vorwärts, direkt zu dem dünnen Spalt. Erst beim Näherkommen bemerkte Kagome, das es einen Durchgang gab, zwar eng aber ihre schmale Figur passte da hindurch und ihrem Gefährten bereitete es auch keine Schwierigkeiten.
Plötzlich standen sie in einem anderen Tal, welches offenbar über keinen weiteren Zugang verfügte, den Gestein schloss diesen Platz ein.

Kagome stockte fast der Atem bei dem Anblick. Sie fand den Ort wunderschön, er übertraf ihre Erwartungen und sie mochte ihn noch lieber als den Kirschhain.
Im Grunde genommen bildete das Tal einer runde Fläche und nur wenige Schritte genügten, um es zu durchschreiten. Hier wuchsen mehrere Kirschbäume, im Gegensatz zu dem wenig entfernten Hain, hier noch in voller Blüte und außerdem einige Magnolien, deren Knospen sich noch in der Entstehung befanden. Auf der linken Seite plätscherte eine Quelle und das im Mondlicht silbern schimmernde Wasser ran den Felsen hinab, bis zu ihren Füßen, wo es ich in einer Mulde sammelte.
Durch den Anblick des kleinen Wasserfalls wurde es ihr klar, die Wolken hatten sich verzogen, unzählige Sterne funkelten nun am Himmel und die runde Kugel des kalten Gesteins im All leuchtete, durch die weit entfernte Sonne, angestrahlt.

Zur Mitte des Tales, dorthin wo kahler Felsen, die Vegetation verdrängte, führte der Daiyoukai nun die junge Frau. Er hielt an, entzündete eine mitgebrachte Fackel, steckte sie in eine, vermutlich von menschlicher Hand geschaffene, Halterung und erklärte: "Dieser Ort soll dich nicht erschrecken. Deswegen möchte ich dich warnen. Sobald wir das Gestein dort betreten, entfaltet sich die Magie des Ortes."
Die Heilerin zögerte und zog ihre Hand fort. Offenbar wurde das Tal öfters besucht, denn sie entdeckte einen kleinen Schrein und einen niedrigen Tisch aus verwittertem Holz mit Opfergaben, bestehend aus verwelkten Blumen, Schnitzereien oder Statuen. Sie wollte sich noch ein wenig umsehen, da aber die Zeit drängte, wurde Taro genauer: "Es ist notwendig!"
Die junge Frau reagierte nicht, sondern bückte sich um die seltsamen Zeichen am Rand des Platzes zu entziffern, die sie gerade entdeckt hatte. Sie las sie laut vor: "Opfert eine Miko im Schrein der Göttin ihr Blut einem Dämon, wird ihr eine besondere Ehre zuteil."

Kagome erbleichte und verlor vor Schreck das Gleichgewicht und plumpste auf ihren Po. Ihr Gefährte reichte ihr seine Hand, um ihr aufzuhelfen, während er ihre Ängste milderte: "Ich habe nicht vor dich zu opfern. Wir werden hier nur den Bund

vollziehen."
Sobald er die Heilerin im Arm hielt, ihren Duft einzog, offenbarte er leise und bat: "Dieser Ort ist sehr ungewöhnlich, beinahe ein Geschenk an uns beide. Vertraue mir!"

Kapitel 11 - Göttliches Geschenk

Kapitel 11: Göttliches Geschenk

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 12: Göttliches Geschenk (Freeversion)

Hier in dem Kapitel habe ich mich mal in eine neue Richtung gewagt. Ich hoffe die Idee gefällt euch und es ist eine Abwechslung.

Kapitel 11 - Göttliches Geschenk

Die Nähe ihres Gemahls zeigt bei der Miko aus Musashi Wirkung, eine leichte Erregung ergriff von ihr Besitz. Infolgedessen sehnte sie sich nach seinen Berührungen, trotzdem herrschte Unsicherheit in ihr. Als Taro sich von ihr löste und einen Schritt auf die kreisförmige Fläche zu trat, beobachtete sie ihn genau. Er holte tief Atem und trat dann gefasst auf den Stein, in Erwartung von was, einem bestimmten Ereignis oder etwas anderem?
Es dauerte einen Moment, bis er sich wieder rührte und umwandte. Diese Zeit wollte Kagome nutzen, um sich die Beschaffenheit des Platzes weiter anzusehen, doch ihre Gedanken verweilten bei dem gleich stattfindenden Ereignis. Sie würde die letzte Hürde nehmen und dann für immer an den Dämon gebunden sein. Die Aussicht viele intime Nächte vor sich zu haben erfreute sie.
Noch schwelgte sie in Träumen von bald kommenden Episoden, als die Stimme ihres Gemahls erklang, sie aus den Gedanken riss: "Kagome."
Sie lächelte ihn an und runzelte dann die Stirn. Das versteckte Tal, wo sie sich befanden, hatte eine merkwürdige Wirkung auf sie. Da sie bisher noch nie so etwas erlebte, konnte sie die Wahrnehmungen, nicht in Worte fassen.

Der Dämon hatte sie nicht aus den Augen gelassen und schlussfolgerte richtig: "Du fühlst dich eigenartig?" Weil sie zustimmend nickte, riet Taro: "Benutze deine Sinne!" Danach griff er nach ihren Arm und zog sie sanft zu sich hin. Dann stand auch sie auf der Platte und spürte ein merkwürdiges Kribbeln, was bei den Zehen begann und sich weiter durch den Körper vorarbeitete. Ein kaum hörbares Knistern erklang und sie hatte das Gefühl elektrisch aufgeladen zu sein. Fast wurde sie von einer Panikwelle ereilt, erinnerte sich jedoch rechtzeitig an die hier herrschende Magie. Um dem Geheimnis auf den Grund zu gehen, sollte sie Vertrauen haben. Niemals würde der Dämon sie nämlich einer Gefahr aussetzen. Deswegen befolgte sie Taros Rat und machte eine Entdeckung.

Mit großen Augen und den Mund leicht geöffnet vor Erstaunen, starrte sie den Gefährten an. Sie konnte kaum fassen, was sie herausfand oder besser nicht mehr spürte. Der ehemalige westliche Herrscher strahlte keine dämonische Energie mehr ab. Ihr Gemahl besaß die Macht sie zu unterdrücken, dennoch hatte sie immer einen geringen Teil noch wahrgenommen, besonders wenn sie ihm gegenüberstand. Diesmal jedoch nicht, deshalb wies sie ihn darauf hin.
"Taro, deine ...", weiter musste sie gar nicht reden.

Der Hundedämon lächelte leicht, eine Geste, die nur seine Augen widerspiegelten, und erklärte: "Der Ort ist nur sehr wenigen bekannt, ebenso wie diese Besonderheit. Diese Stelle ist uralt und auf unerklärliche Weise ist jedes Wesen hier gleich. Deshalb habe ich das Tal gewählt, sowie darauf gewartet, dass du bereit bist, dich mir

hinzugeben. Die hier herrschende mystische Energie bündelt, wenn wir uns zum ersten Mal vereinigen, unsere Kräfte, neutralisiert sie, damit sie nicht gegeneinander kämpfen. Danach besteht keine Gefahr mehr. Ein weiterer Effekt sollte ein Kind entstehen, wird es davon profitieren, da es dann kein Hanyou im eigentlichen Sinn ist, sondern nach belieben seine Gestalt ändern kann. Es ist ihm durch diese Bindung möglich Dämon oder Mensch zu sein, unabhängig von einem Zyklus.
"Das ist unmöglich", entfuhr es der jungen Frau, obwohl sie ihrem Gefährten vertraute und die Sicherheit besaß, er würde sie nie anlügen. So etwas konnte sie sich nur nicht vorstellen.
"Unsere Begegnung und die damit zusammenhängenden Geschehnisse sind ein Geschenk der Götter und diese mächtigen Wesen sollte man nie anzweifeln!", warnte Taro und streifte mit besitzergreifender Geste über den Rücken der Miko. "So etwas passiert tatsächlich selten, da kein schlauer Dämon mit einer Miko den Bund eingeht. Es könnte sein Tod sein, besonders wenn sie so mächtig sind, wie du."

Aufgrund dieser letzten Aussage lächelte die Frau aus der Neuzeit leicht, denn im Prinzip nannte sich der ehemalige Fürst des Westens gerade dumm. Sie wusste es besser und freute sich über die Vorsorge ihres Gemahls. Weil sie ihm keine bösen Absichten, ihre Person betreffend, zu traute, protestierte sie auch nicht, als er begann sie langsam zu entkleiden. Dabei berührte er ihren Körper auf eine bestimmte sinnliche Weise, verweilte bei einigen Stellen mit seinen Händen länger und beobachtete ihre Reaktion auf seine zärtlich vorgehenden Finger.
Kagome stützte sich am Oberkörper des Dämons ab, streifte dann nach unten bis zum Obi. An dieser Stelle unterband Taro ihr offensichtliches Vorhaben, drückte ihre Arme beiseite und befahl ihr leise: "Rühr dich nicht!"
Unbewusst hatte die junge Frau nämlich einen Punkt angefasst, der sein eigenes Verlangen steigerte. Er hätte sie gewähren lassen können, doch dann würde er seine mühsam aufrechterhaltene Beherrschung verlieren. Kagomes derzeitiger Geruch weckte seine Urinstinkte, und wenn er sich ihnen überließ, konnte er für nichts garantieren. Weil er aber die Erzählung seines Sohnes über dessen missglücktes erstes Mal mit Suki kannte und die Erinnerungen an sein eigenes ungestümes Verhalten bei der unerfahrenen Prinzessin Izayoi nicht vergessen konnte, nahm er sich fest vor, denselben Fehler kein zweites Mal zu begehen. Deswegen holte der frühere Herr des Westens tief Luft, sammelte sich und schob dann das Oberteil der jungen Frau von deren Schultern. Gleich darauf folgte der Unterkimono. Viel zu schnell standen sie sich beide nackt gegenüber und betrachteten sich.

Die sternenklare Frühlingsnacht war lau, doch für einen Menschen noch zu kalt. Die tagsüber gespeicherte Wärme an diesem Ort verflüchtigte sich langsam und so fröstelte die junge Frau etwas. Für diesen Fall hatte der Dämon vorausschauend Abhilfe geschaffen. Schnell holte er das, vor etlichen Tagen bei ihrem ersten Besuch in dem Kirschhain, an trockener Stelle deponiertes Holz herbei, schichtete es neben ihrem Lager auf und zündete es an. Bald loderte ein wärmendes Feuer und vertrieb die Kälte.
"Danke", flüsterte die Miko und schmiegte sich an ihren Gemahl. Dessen langes Schulterfell schenkte ihr zusätzlich Behaglichkeit. Eine Zeit lang standen sie beieinander, sonnten sich in dem Glück und der einzigartigen romantischen Stimmung des Ortes.

Tief Luft holend atmete die junge Frau die nach dem süßlichem Nektar der Magnolien und Kirschblüten geschwängerte Luft ein. Dabei hob und senkte sich ihre Brust und Taros Blick wurde davon angezogen. In diesem Zusammenhang richtete er sein Augenmerk auf den Jadeanhänger, und er nahm ihn in seine Klauenhand, lobte dabei: "Eine wundervolle Arbeit, doch die Trägerin übertrifft den Gegenstand bei Weitem. Mein Geschenk übergab ich dir mit Hintergedanken. Laut einem alten Wörterbuch von Xu Shen aus dem 2. Jahrhundert, verfasst in chinesischer Sprache, wird das Schriftzeichen für Jade umschrieben. Da heißt es: *'Jade ist Schönheit im Stein mit fünf Tugenden. Ihr warmer Glanz steht für Menschlichkeit, die makellose Reinheit für sittliche Lauterkeit, ihr angenehmer Klang für Weisheit, ihre Härte für Gerechtigkeit und ihre Beständigkeit für Ausdauer sowie Tapferkeit.'* Eigenschaften Kagome, die du in gewisser Weise vereinst."

Die junge Frau schluckte. Das war sicherlich das schönste Kompliment, was sie von einem männlichen Wesen erhalten hatte oder es jemals in Zukunft erhalten würde. Sie fand keine Worte, obwohl sie unbedingt etwas erwidern wollte. Das erübrigte sich, denn der Dämon lenkte sie ab und begann sie zu liebkosen.
Zuerst glitten seine Hände von den Schultern über ihren Rücken hinab bis zu ihrem Po und zogen sie enger an seinen Körper. Diesen Moment nutzte er um sich ein wenig zu sammeln. Dann drückte er seine Gefährtin sanft nach unten, zu Boden und sie folgte seiner angedeuteten Geste. Gemeinsam sanken sie auf den Haufen, den ihre Kleidung nun bildete und wodurch sie auf dem harten Stein ein weiches Polster besaßen.
Taro legte sich etwas seitlich, stützte sich auf seinen Arm, damit er seinen Blick uneingeschränkt über den Körper der jungen Frau gleiten lassen konnte.

Obwohl sie in den letzten drei Jahren schon öfters Zärtlichkeiten tauschten, sich berührten und voneinander lernten, besonders was der andere mochte, schien diesmal das Zusammensein etwas vollkommen neues zu werden.

Kagome schenkte ihrem Gemahl einen zärtlichen Blick, bewegte ihre Hände furchtlos über dessen Körper.

"Taro", flüsterte sie heißer seinen Namen und sah ihn bittend an. Er nahm sie in den Arm, hielt sie eng an sich gedrückt fest, fast besitzergreifend und fragte: "Willst du es wirklich?"
Die schwarzhaarige Frau wollte sofort nicken, plötzlich zögerte sie. Die Worte ihres Gemahl, von früher am Abend, huschten ihr durch den Kopf und sie analysierte seine verdeckten Andeutungen. In diesem Moment begriff sie sein vollständiges Vorhaben. Es ging nicht nur darum ihre Kräfte vorübergehend außer Kraft zu setzen, sondern auch darum ein Kind zu zeugen. Sie konnte heute Nacht empfangen und er wartete auf ihre Entscheidung.
In den letzten Jahren dachte sie öfters an Nachwuchs, sie wollte ursprünglich Kinder von Inuyasha. Mit Taro war es etwas anderes. Denn bis zum heutigen Tag hatten sie beide niemals das Thema angesprochen. Wenn sie jedoch nachdachte, wurde ihr hier an diesem Ort ein einmaliges Geschenk gewährt. Konnte sie so etwas zurückweisen? Nein, denn auf diese Art ermöglichte sie ihrem Kind ein leichteres Leben. Mit der Fähigkeit der Wandlung hatte das zukünftige Wesen, die Chance sich den Gegebenheiten anzupassen. Dies durfte sie dem Kind nicht nehmen.
"Wenn es ein besonders Kind wird, sollte es auch einen einmaligen Namen erhalten",

gab Kagome auf diesem ungewöhnlichen Weg ihre Zustimmung und erntete einen merkwürdigen Blick, der so viel versprach, wie: *'Uns wird schon etwas einfallen.'*

Dann änderte sich der Ausdruck bei dem männlichen Wesen, er wurde hungriger und fast gefährlicher. Er vermittelte den Eindruck, ein Jäger ist knapp davor seine Beute zu erlegen. Während die goldenen Iriden ein wenig dunkler wurden, hob die junge Frau ihren Oberkörper an, suchte mit ihren Lippen den Mund ihres Gefährten um ihn zu küssen. Beinahe schon gierig wurde der Kuss erwidert und ein leichtes Knurren formte sich in der Kehle des Hundes in menschlicher Gestalt.
Danach betrachtete der Dämon seine Gefährtin, strich eine Strähne ihres inzwischen aufgelösten und halb zerzausten Haares beiseite, und streifte über die leicht geschwollenen Lippen.

Die Intensität des Erlebten spürte sie noch lange danach in jeder Faser ihres Körpers und sie dachte unwillkürlich daran, wie sie sich ergänzten, fast schon perfekt verschmolzen sie miteinander. Die Innigkeit ihrer Beziehung, der geteilte Moment, die unendliche Liebe, die sie für ihren Gemahl in ihrem Herzen verspürte, zeigte ihr, wie richtig sie sich entschieden hatte. Kagome brauchte nichts zu bereuen.

Nur langsam öffnete sie ihre Augen, spürte einen leicht kühlende Brise über ihre Haut streifen und entdeckte etwas Schönes. Von den nahen Bäumen her wehten rosafarbene Kirschblütenblätter herüber und bedeckten den Boden ringsumher. Für die junge Frau wurde dadurch der erlebte Augenblick zu etwas Göttlichen und sie strahlte ihren Gemahl glücklich an, während sie ihm einige der Blütenteile aus den silberweißen Haaren entfernte.
Die Sterne am Firmament spiegelten sich in ihren dunklen Augen und brachten sie zum Funkeln. Sicher würde ihr das gefallen, wenn sie die Möglichkeit hätte, in einem Spiegel zu schauen. Stattdessen musterten goldene Augen sie und sendeten stumme Signale.
Die junge Frau seufzte, räkelte sich etwas und versicherte ihrem Gefährten: "Mir geht es gut. Es war wundervoll."
Von dem harten Boden würde sie vermutlich in den nächsten Tagen ein wenig Rückenschmerzen haben, was sie gern in Kauf nahm.

Taros Blick glitt über den Körper der Heilerin und mit seinen Fingerspitzen tastete er die roten Striemen auf ihrer Haut ab. Trotz seiner Vorsicht hatte er seine Gemahlin mit den Spitzen seiner Klauen gekratzt, doch keine Verletzung blutete.
Der Dämon hatte nicht vor Kagome eine lange Pause zu gönnen. Die Nacht war noch lange nicht vorüber und in den folgenden Stunden teilten sie weitere köstliche Augenblicke, die erst endeten, als die Schwarzhaarige erschöpft einschlief.

Kapitel 12 - Fürstliche Einladung

Kapitel 13: Fürstliche Einladung

Ich habe die letzten Tage darüber nachgedacht, wie ich die Geschichte weiterführe. Mir sind genug Sachen eingefallen, hier und da ein kleines Abenteuer, rachsüchtige chinesische Piraten zum Bsp. oder ein Fürst, der Ichiro Ärger macht, oder Kichiro steht im Mittelpunkt. usw. Ich werde die FF aber trotzdem beenden, immerhin war eigentlich nur ein Zweiteiler geplant. Ideen sind notiert und wer weiß, was kommt.

SUCy *Am Ende musste doch nicht Inuyasha dran glauben. Habe eine weitere Idee gehabt.*

Kichiro gesegnet/Glücklicher Sohn

Kapitel 12 - Fürstliche Einladung

Von einem warmen Hauch geweckt, der ihr Gesicht streifte, rührte sich Kagome. Als Nächstes nahm sie das Zwitschern der Vögel wahr und hörte das Summen von etlichen Bienen, die sich den Nektar aus den unzähligen Blüten holten. Der kuschelweiche Untergrund, auf dem sie lag, schenkte ihr Behaglichkeit und sie glaubte fast, zu Hause in der Neuzeit in ihrem weichen Bett zu sein. Dann, weil sie ihre Position ändern wollte, bekam sie erst mit in den Armen ihres Gemahls zu liegen.
Sie hob ihren Kopf, riss ihre Augen auf und stöhnte, denn eine unangenehme Welle durchzuckte ihrem Unterleib. Damit kamen die Erinnerungen an die Geschehnisse der vergangenen Nacht an die Oberfläche und sie fragte sich, ob solche wunderbaren Stunden immer einen bitteren Nachgeschmack haben würden. Schon wollte sie den Dämon darauf ansprechen, beinahe rutschte ihr das Wort Sex heraus. Im letzten Augenblick dachte sie nach und da fiel ihr ein, mit diesem modernen Wort konnte er sicherlich nichts anfangen. Außerdem war die Angelegenheit ihr peinlich und sie wollte nicht, das er sie für schwach hielt.
Die Ursache für ihr befremdliches Befinden schob sie ihrem ersten Mal zu und hoffte das, wenn sich ihr Körper an die Intimitäten gewöhnt hatte, es nicht mehr vorkam.

"Du solltest es mit Wasser kühlen und benutzte deine Heilsalben für die Kratzer", erklang die ruhige Stimme ihres Begleiters, der es damit schaffte, dass sie vor Verlegenheit rot anlief. Mit regungsloser Miene erhob er sich, befestigte seine Rüstung und schob sein Schwert in die Scheide auf seinem Rücken.
"Ich sehe mich in der Gegend um", teilte Taro mit und verließ das Tal, ohne eine Antwort abzuwarten, um ihr reichlich Privatsphäre zu gönnen.

Die junge Frau atmete tief ein und aus, blickte dann selbst umher. Nach ihrem letzten Akt, bevor sie einschlief, hatten sie den kreisrunden Platz verlassen und sich niedergelassen auf einem Haufen alten Laubes, der relativ nah am Rand des Tales lag. Kagomes Kleidung diente dafür als Unterlage, während der Dämon sie mit seinem Oberteil zudeckte.
Während Taro sie bewegte, spürte sie, wie bei ihm die dämonische Energie wieder durch seine Adern pulsierte. Im Mondlicht schimmerten seine Augen und er zeigte nur einmal eine heftige Reaktion, nämlich als er die Gesteinsplatte verließ. Da gab es ein Erkennen in den goldenen Augen, sie selbst wusste aber nicht in welchem

Zusammenhang. Zu dem Zeitpunkt fühlte sie sich zu erschöpft und total müde, war dankbar für die Behaglichkeit, die ihr Gemahl ihr bot, und kuschelte sich eng an ihn.
Dunkel erinnerte sie sich noch an ein von ihm entfachtes Feuer, was er wohl die restliche Nacht mit Holz gespeist hatte, denn die Flammen loderten immer noch hell auf und fraßen sich durch die kürzlich nachgelegten trockenen Äste.

Kagome erhob sich nun, ging zu der kleinen Quelle, wusch sich den Schlaf aus den Augen und reinigte ihren Körper. Danach nahm sie ein Tuch, feuchtete es an um es zwischen ihr Beine zu drücken. Wesentlich lieber würde sie sich persönlich in die kleine mit Wasser gefüllte Mulde setzen, doch bei den frühlingshaften Temperaturen unterkühlte sie sich womöglich. Dennoch, das Tuch genügte, es war Labsal für ihr leicht wundes Fleisch zwischen den Beinen. Deswegen blieb sie lange, mit geschlossenen Augen sitzen und erholte sich einigermaßen. Ihre Gedanken verweilten bei den sinnlichen Momenten in der Nacht und Kagome wusste, Taro hatte ihr nur aus einem Grund keine Ruhe gegönnt. Er wollte unbedingt, dass sie ein Kind empfing, und hatte sie beide deshalb bis an ihre Grenzen gebracht.
Sobald es der jungen Frau zu kalt wurde, kleidete sie sich an und sie legte sich dann wieder nieder. Schnell glitt sie in einem tiefen Schlummer und bemerkte nicht, dass ihr Gemahl lange ausblieb.

Taro hatte seine Gefährtin in den letzten drei Jahren intensiv beobachtet und wusste daher, wie verlegen sie bei manchen Dingen wurde. Es gab Themen, die völlig Tabu für sie waren oder wo es Kagome schwerfiel, darüber zu sprechen. Nicht nur sie, menschliche Wesen im Allgemeinen unterschieden sich in vielerlei Hinsicht von Dämonen. Ihm selbst fehlte die Erfahrung mit Frauen, doch er hatte Informationen gesammelt. Immerhin verbrachte er beinahe drei Jahre in der Nähe von Musashi und so schnappte er, das eine oder andere auf. Einmal belauschte er Miroku, der seine angeblichen Erfahrungen mit Jungfrauen zum Besten gab.
Jetzt war es nicht die Rücksicht, die ihn aus dem Tal trieb, sondern er hatte die Absicht in Ruhe nachzudenken. Nachdem er sich überzeugt hatte, die Gegend ist sicher, schritt er langsam zurück zum Kirschhain und blieb dann auf einer kleinen Erhöhung stehen. Von hier besaß er einen guten Rundblick, tastete zusätzlich mit seinem Gehör und dem Geruchssinn die Umgebung ab. Regungslos verharrte er später mit geschlossenen Augen, merkte nicht einmal, wie die zarten Blütenblätter herniederfielen und sie sich, ähnlich den weichen Schneeflocken, in seinen Haaren festsetzten oder auf dem Fell hängen blieben.

Der Dämon schweifte ab, zurück zu den Geschehnissen in der Nacht. Da passierte etwas Merkwürdiges und mit diesen Folgen setzte er sich nun auseinander. Er hatte Kagome geliebt und noch lange danach blieben sie vereint, denn er wollte dieses intensive Gefühl, miteinander verschmolzen zu sein, vollkommen auskosten. Bei dem Teil ihrer Verbindung, der nur bei speziellen Dämonenarten so ablief, vermischte sich ihr Geruch stärker und es erhöhte die Chancen auf eine Schwangerschaft.
Als er sich bewegte, um Kagome zu liebe den Ort zu wechseln und für die junge Frau ein weicheres Lager zu wählen, weil sie schmerzhafte Laute von sich gab, fiel ihm etwas auf. Damit sie nicht mehr auf dem harten Untergrund liegen musste, drehte er sich und rollte dabei von dem kleinen Steinplateau. Weil er dabei die magische Grenze passierte, kehrte seine dämonische Energie zurück und instinktiv wehrte er gleichzeitig Kagomes immer noch vorhandenes Reiki ab. Ein Nebeneffekt, von dem er

bis dahin nichts ahnte, trat im selben Augenblick in Kraft. Die junge Frau empfing die Youkispitze, es vermischte sich mit ihrer spirituellen Energie und manifestierte sich in ihrem Wesen. Dass ihr Körper nicht negativ reagierte, sondern die Kraft in sich aufnahm, lag sicherlich daran, dass sie die Trägerin des Juwels der vier Seelen war.
In der Nacht, während sie in seinen Armen schlummerte, stellte er fest, beides befand sich nicht nur im Körper der Heilerin, sondern die Energien harmonierten. Nun hoffte er, sie profitierte davon und verbrachte aufgrund des versehentlichen Geschenks mehr Lebensjahre an seiner Seite.
Dieser Umstand erfreute ihn, was ihn aber vor ein weiteres Problem stellte. Seine erste Gemahlin, sie bat er um eine zweihundert jährige Frist. Jetzt spielte er mit dem Gedanken, sich für immer von Sesshomarus Mutter zu trennen. Weil er selbst nicht, aufgrund seines Versprechens, darum bitten durfte, musste er listenreich sein. Emi würde ihr Einverständnis nur geben, wenn es einen anderen Gefährten für sie gab. Da sie jedoch sehr wählerisch war, brauchte er einen Dämon, der ihm beinahe ebenbürtig ist. Ein schwieriges Unterfangen aber sicher nicht unlösbar.
Seine goldenen Augen blitzten und sein Mundwinkel verzog sich zu einem angedeuteten Lächeln. Nun er begrüßte Herausforderungen und das stellte eine dar. Mit dem gefassten Entschluss kehrte er in das Tal zurück und fand seine Gefährtin schlafend vor.

Nachdem Kagome erholt erwachte, erblickte sie den Hundedämon, lächelte ihn an und suchte seine Nähe. Dieser klärte sie über den ungewöhnlichen Vorfall auf und sein Verdacht bestätigte sich, da ihre Verletzungen beinahe verschwunden waren. Dennoch zog es der ehemalige Fürst des Westens vor, noch zwei weitere Tage in dem sicheren Tal zu verbringen. Dabei kam die Heilerin dem Geheimnis des Ortes auf die Spur.
In der Nacht vor ihrer Abreise betrat sie in Gedanken den Stein, und sobald sie bemerkte, wo sie stand, runzelte sie plötzlich die Stirn. Rein theoretisch müsste sich ihre Macht neutralisieren, doch nichts passierte.
"Taro", rief sie den Silberweißhaarigen herbei und hakte nach.
Ihr Gefährte blickte in den Himmel, wo diesmal dicke Wolken hingen und die Sicht auf das Firmament versperrten. Auch ohne den Mond zu sehen, wusste er, die Phase hatte sich geändert. Deswegen erklärte er Kagome: "Die Magie des Ortes wirkt nur bei Vollmond. Beides ist miteinander verbunden."
Da ein Gedanke oder eher eine Vermutung, sie ereilte, fragte die junge Frau: "Du warst mit Izayoi hier?"
"Als ich ihr die Unschuld nahm. Doch in dieser Nacht konnte sie weder empfangen noch herrschte Vollmond. Zu dem Zeitpunkt kannte ich das Geheimnis des Ortes noch nicht. Erst später, als sie Inuyasha schon unter dem Herzen trug, entschlüsselten wir die alten Schrifttafeln, die die Prinzessin hier fand", berichtete Taro und ging dann zu dem Felsen hinüber. Er musste ein wenig suchen, dann fand er die richtige Stelle und grub mit seiner Klaue in der weichen Erde. Bald darauf förderte er ein dickes Bündel zutage und öffnete es. Weder die Zeit noch die Elemente konnten ihnen viel anhaben, denn sie waren noch sehr gut erhalten, obwohl sie etliche Jahrhunderte alt sein mussten.
Da sie eine bestimmte Neugierde packte, kopierte die Heilerin sorgfältig die Inschriften, um sie später zu übersetzen. Vielleicht war es ganz gut, alte Geheimnisse zu bewahren. Anderseits erinnerte sich ihr Gefährte nicht mehr an den kompletten Inhalt der Tafeln und deshalb wollte sie es in Angriff nehmen. Vielleicht standen da

Informationen ihr zukünftiges Kind betreffend.

Noch am selben Tag verließen sie den Ort und Taro hielt eine gewisse Distanz ein. Zwar legte er sich Nacht für Nacht zu ihr, erlag aber nicht seinen Wünschen sie zu besitzen. Erst als sie beide sich der Schwangerschaft sicher waren, teilten sie wieder das Lager.
Bald darauf langten sie bei Inuyashas Anwesen an und blieben für längere Zeit. Hier gebar die schwarzhaarige Frau ihrem Gemahl einen Sohn, der absolut menschlich wirkte und große Ähnlichkeit mit ihr aufwies. Da niemand Erfahrung besaß und in den alten Schriften nichts darüber stand, konnten sie nur hoffen, dass dieses Kind tatsächlich die Fähigkeit zur Wandlung hatte.

Wenige Wochen darauf befanden sie sich auf Reisen, als eine Nachricht von Fürst Ichiro eintraf. Obwohl Inuyasha sofort einen Boten auf die Suche schickte, dauerte es recht lange, bis dieser Taro und Kagome fand. Das Paar besuchte nämlich ferne mystische Orte machte außerdem einige Tage in Musashi halt. Danach setzten sie ihren Weg fort, der sie diesmal in das westliche Reich führen sollte. Kurz vor der Grenze wurden sie durch den Falkendämon aufgehalten, der ihnen die Einladung aus dem östlichen Reich überbrachte. Deswegen änderten sie ihre Pläne, hatten aber Pech. Trotz sofortiger Umkehr trafen sie nicht rechtzeitig zur Vermählung von Prinzessin Izayoi mit General Isamu Takemaru ein, sondern erst zwei Tage danach.
Dennoch waren die Menschen recht erfreut und so genoss Kagome mit ihren Gefährten erneut die Gastfreundschaft im Anwesen, wo einst Inuyasha für kurze Zeit lebte. Vorsorglich hielt der Hundedämon den Besuch recht kurz, weil er niemanden vertraute, denn er wollte nicht noch einmal riskieren, eine Gemahlin in Gefahr zu bringen.

Bald kehrten sie zu dem Hanyou und seiner Familie zurück. Diesmal blieben sie für längere Zeit, zumindest die Heilerin. Der ehemalige Herrscher suchte nun des öfteren seinen ältesten Sohn Sesshomaru auf, um ihm mit gutem Rat zur Seite zu stehen. Bei diesen Besuchen traf er auf seine erste Gemahlin, teilte mit ihr aber nie das Lager. Allerdings nutzte Taro die Gelegenheit. Er sprach Emi auf einen neuen Gefährten an, den sie sofort ablehnte und er offenbarte seine Vermutung.
Die Dämonin zeigte dabei keinerlei Gefühle, innerlich war sie enttäuscht. Hatte sie doch gehofft, den Vater ihres einzigen Sohnes zurückzugewinnen, sobald der Mensch das Zeitliche segnet. Ihr Frust hielt nicht lange an. Bald wurde sie wieder von Entschlossenheit gepackt und flüsterte, obwohl der Silberweißhaarige es nicht hörte: "Egal wie lange dieser Mensch lebt, ich lebe wesentlich länger. Du magst ihr dein Wort gegeben haben, aber ich besitze deines ebenso, und sobald sie gestorben ist, gehörst du wieder mir. Bis dahin vergnüge dich ruhig mit diesem Menschen."

Vielleicht wäre sie erfreut gewesen, wenn sie gewusst hätte, wie viele Zweifel die zweite Gemahlin des Hundedämons in den ersten Wochen hegte. Erst nachdem nicht nur Inuyasha, sondern auch Suki und ihre Mutter bestätigten, an Taro haftete nur ihr Geruch, erleichterte es Kagome und sie schalt sich selbst einen Dummkopf. Tief in ihrem Inneren vertraute sie ihm. Inuyasha mochte zwar wankelmütig gewesen sein, doch sein Vater hatte feste Prinzipien. Niemals würde er ein Versprechen brechen, damit seine Ehre beschmutzen und untreu sein.
Das Kagome sich auf ihren Gemahl verlassen konnte, merkte sie eines Tages. Als sie

ihn nämlich brauchte, war Taro in ihrer Nähe.

Beinahe ein Jahr nach der Geburt betrat die Heilerin den Raum, wo ihr Sohn auf seinen Futon ruhte. Erschrocken schrie sie auf, weil statt eines Menschen, ein silberweiß schimmernder Hund dort lag. Angst packte sie und sie glaubte, ihr Sohn wurde entführt. Bevor sie in Panik ausbrechen konnte, stürmten Inuyasha und Taro fast gleichzeitig herbei und beruhigten die junge Frau. Zusätzlich schnupperte der Hanyou demonstrativ und bestätigte: "Der riecht immer noch wie mein Bruder."
Solche Vorfälle häuften sich in kommenden Monaten und erst mit etwa drei Jahren schaffte es der Welpe, der den Namen Kichiro trug, eine menschlich aussehende dämonische Gestalt anzunehmen. Von da an passierten die Wandlungen nicht mehr willkürlich, sondern eher kontrolliert.
Kagome liebte ihren Sohn und bewunderte immer wieder sein besonderes Wesen. Tief in ihrem Inneren wünschte sie sich aber noch eine Tochter und war bestimmt die glücklichste Frau, als sie erneut schwanger wurde.

Als sie den Umstand realisierte, sie gerade ihrem Gemahl davon berichtete, traf ein Bote aus dem Osten ein. Prinzessin Izayoi erwartete ihr erstes Kind und sie erbat sich Kagomes Anwesenheit, damit die Heilerin ihr bei der Geburt zur Seite stand.
Kagome brauchte diesbezüglich keine Bitte zu äußern, denn Taro bestimmte sofort, das sie dorthin reisen würde. Da der Bitte gleichzeitig eine Einladung beilag, die die ganze Familie betraf, begleitete Inuyasha mit seinen beiden Kindern und seiner Gefährtin, die Freundin.
Wieder an den Ort seiner Jugend zurückzukehren, mit den schlechten Erinnerungen konfrontiert zu werden, passte dem Hanyou überhaupt nicht, doch einem Befehl seines Vaters konnte er sich nicht entziehen. Mit der Zeit überwand der Hanyou seinen Unmut und lernte mit den früheren negativen Eindrücken abzuschließen. Es gab soviel positives in seinem Leben und das sollte er genießen. Diese Entwicklung zeigte sich in seinem Verhalten. War er zu anfangs einsilbrig und verschlossen, wandelte sich das später und er zeigte seinen Kindern, die Orte die er früher besonders mochte.
Für die Kleinen gab es dabei so viel zu entdecken, das die Zeit wie im Fluge verging.

Immerhin konnten sie nicht für immer im Osten bleiben, denn Kagome erwartete selbst ihr zweites Kind. Noch lange dachte Taros Gefährtin an diese Wochen zurück und war innerlich froh, dass nun in dem menschlichen Fürstenreich ein gesunder kleiner Prinz heranwuchs, der es eines Tages beherrschen sollte.
Wenn sie jetzt, Jahre später, im Garten stand, den Kindern beim Spielen zu sah, freute sie sich über ihr Glück. Sie musste es niemals bereuen, sich für ein Leben an Taros Seite entschieden zu haben, denn ihr großer Wunsch ging in Erfüllung, doch statt eines Mädchens, schenkte sie gleich zweien das Leben. Obwohl die Zwillinge nur Hanyou waren und sich in vielen Punkten von ihrem älteren Bruder Kichiro unterschieden, wurden sie nicht weniger geliebt.

Was Sesshomaru von seinen jüngeren Geschwistern hielt, verriet er niemanden. Er behielt seine Meinung stets für sich, zeigte sich ihnen gegenüber distanziert. Um so überraschter waren alle, als er eines Tages Anbot einen Teil von Kichiro Ausbildung zu übernehmen. Bis dahin würden jedoch noch etliche Jahre vergehen.

Während Taro leise herbeikam, sich hinter sie stellte und ihr durch seine Nähe Geborgenheit vermittelte, schmunzelte Kagome etwas. Sie legte ihren Kopf in den Nacken, schaute nach oben, wo unzählige Kirschblüten sich der Sonne öffneten, umschwirrt von vielen summenden Insekten. Obwohl Frühling herrschte, dachte sie an ein Fest, das man erst in der Zukunft beging.

Wer hätte gedacht, dass eine Idee und ein Mistelzweig, eine für sie, so wunderbare Wendung verursachten.

Ende

Leider. Wie immer Danke ich meinen treuen Lesern, für das Interesse an der Geschichte. Ganz besonders habe ich mich natürlich über die wunderbaren Fanarts dazu gefreut. Lady_Dis Betrachte sie mir öfters und bin immer noch hin und weg.